



Einrichtungskonzeption



Kindergarten:

Michaeli-Kindergarten
Landrat-Krug-Str. 9
94447 Plattling

Tel.: 09931/70288-0
Fax: 09931/70288-48

E-Mail:
kindergarten.michaeli@plattling.de

Träger:

Stadt Plattling
Preysingplatz 1
94447 Plattling

Tel.: 09931/708-0
Fax: 09931/708-99

E-Mail:
stadt@plattling.bayern.de

1.	Unsere KiTa stellt sich vor	Seite
1.1	Vorwort Erster Bürgermeister der Stadt Plattling	4
1.2	Vorwort und Leitbild Kindergartenteam	5
1.3	Adressaten der Konzeption	6
1.4	Geschichte	6-7
1.5	Räumlichkeiten	8
1.6	Außengelände	9
2.	Differenzierte Räumlichkeiten und Lernumgebung	
2.1	Innenbereich	
2.1.1	Gruppenbezogene Bereiche (Gruppen- und Nebenräume, Sanitärbereich)	10-13
2.1.2	Lernwerkstätten und themenbezogene Bildungs- und Erfahrungsräume	14-18
2.2	Außenbereich	
2.2.1	Gruppenbezogene Bereiche (Vorgärten und Terrassen)	19
2.2.2	Allgemeine Bereiche (Innenhof und Großer Garten)	20-21
3.	Übergang von der Familie in den Kindergarten	
3.1	Anmeldung	22
3.2	Aufnahmegespräch	23
3.3	Eingewöhnung	23
4.	Tagesablauf	
4.1	Bringzeit	24
4.2	Morgenkreis und Kinderkonferenz	25
4.3	Öffnung der Räume mit Freispiel	26-27
4.4	Frühstück und Brotzeit	28
4.5	Schlusskreis	29
4.6	Mittagessen	29-30
4.7	Abholzeit	30
5.	Gesetzliche Grundlagen und Vorgaben	
5.1	Bildungs- und Erziehungsbereiche	31
5.2	Basiskompetenzen	32
6.	Unser Bildungsverständnis	
6.1	Lernformen und Bildungsprozesse	33-36
6.2	Schulvorbereitung	36
6.2.1	Füchse-Treff	37
6.2.2	Vorkurs Deutsch	37-38
6.3	Implementierung des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“	38

6.3.1	Zusammenarbeit mit Familien	38
6.3.2	Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	39
6.3.3	Inklusive Erziehung und Bildung	39
7.	Beobachtung und Entwicklungsdokumentation	
7.1	Lernen im Kindergartenalltag	40
7.2	Strukturierte Beobachtung	41
7.3	Portfolio-Mappe	42
8.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	
8.1	Formen der Zusammenarbeit	43
8.2	Austausch über Lern- und Entwicklungsprozesse	43-44
8.3	Information und Bildungsdokumentation	44
8.4	Elternbeirat und Mitwirkungsmöglichkeiten	45-46
9.	Kooperation und Netzwerk	
9.1	Zusammenarbeit und Netzwerk mit anderen Institutionen	47
9.2	Kooperation mit der Grundschule und Übergangsbegleitung	48
10.	Zusammenarbeit im Team	
10.1	Kindergartenleitung	49
10.2	Mitarbeiterteam	50
10.3	Informationen und Besprechungen	51
10.4	Ausbildung	51-52
10.5	Aufgabenfelder	52-53
11.	Qualitätsentwicklung	
11.1	Qualitätssicherung durch Elternbefragung	53
11.2	Weitere Planungen	54
	Anhang	
	Schutzkonzept	55-67
	Literaturverzeichnis der aktuellen Evaluierung	68

Da unser pädagogisches Team ausschließlich aus Frauen besteht, wird in dieser Konzeption auf eine Differenzierung der Geschlechter verzichtet.

Die Berufsbezeichnungen Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen fassen wir unter dem Begriff Pädagoginnen zusammen. Dieser steht für alle pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte unserer Einrichtung.

1. Unsere KiTa stellt sich vor

1.1 Vorwort Erster Bürgermeister der Stadt Plattling

Sehr geehrte Erziehungsberechtigte,

das Lebensumfeld Ihrer Kinder hat sich in unserer Gesellschaft verändert. Heute ist es nicht mehr unbedingt gegeben, dass unsere Jüngsten nur im familiären Umfeld betreut werden. Unsere Kinderbetreuungseinrichtungen haben heute einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag.



Wichtig hierbei sind natürlich bewährte, aber auch neue, moderne pädagogische Konzepte. Die Kinder sollen in Ergänzung zur Erziehung durch das Elternhaus spielerisch lernen und so das Rüstzeug für ihr künftiges Leben erhalten.

Dies bedeutet nicht, den Eltern den Erziehungsauftrag abzunehmen, sondern vielmehr, die Eltern mit Transparenz an dem Erreichten und an den gesteckten Zielen teil haben zu lassen und einzubinden. Die vorliegende Konzeption ist natürlich nur eine Momentaufnahme der Arbeitsziele, die sich stetig weiterentwickeln. Daher ist es wichtig, auf Veränderungen zu reagieren und die Arbeit mit den Kindern den sich ständig verändernden Verhältnissen immer wieder anzupassen.

Wichtig für das gute Gelingen ist ein gutes Team von Betreuungskräften für unsere Jüngsten. Nur so haben wir die Garantie, dass jetzt und später verantwortungsvolle Arbeit gezielt geleistet wird. Dies soll uns die vorliegende Konzeption immer wieder bewusst machen.

Die Stadt als öffentlicher Träger ist verantwortlich für die finanzielle Ausstattung, aber auch für die geeigneten Gruppen- und Förderräume, um die pädagogische Ausrichtung zu ermöglichen.

Ich danke an dieser Stelle ganz herzlich allen, die diese nach neuesten Erkenntnissen ausgerichtete Konzeption erarbeitet haben.

“Wir sind niemals am Ziel – sondern immer auf dem Weg.”

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'H. Schmalhofer'.

Hans Schmalhofer
Erster Bürgermeister

1.2 Vorwort und Leitbild Kindergartenteam

In der Kindheit werden wesentliche Grundsteine für das weitere Leben geschaffen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, Kinder in enger Zusammenarbeit mit der Familie zu bilden, in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu erziehen. Jedes Kind ist für uns eine einzigartige Persönlichkeit. Wir achten und akzeptieren diese Individualität und begleiten es auf seinem eigenen Weg.

Unsere Einrichtung ist ein Bildungsort mit teilweise gruppenübergreifender Arbeitsweise für 155 Kinder im Alter von 2,8 Jahren bis zur Einschulung. Diese sind 6 Stammgruppen zugeordnet. Ein sicherer und überschaubarer Rahmen erleichtert den Start in der neuen Umgebung. Deshalb sind die Kinder während der Eingewöhnung überwiegend im eigenen Gruppenraum und nutzen an bestimmten Tagen weitere Funktionsräume gemeinsam mit den Kindern ihrer Gruppe. Grundsätzlich können sich die Kinder während eines festgelegten Zeitraums frei in den Einrichtungsflügeln (Altbauflügel/Neubauflügel) bewegen und an verschiedenen gruppenübergreifenden Aktivitäten teilnehmen.

In unserer Konzeption legen wir als Team gemeinsam fest, wie wir zusammenarbeiten wollen und wofür wir stehen. Sie wird regelmäßig überarbeitet und gegebenenfalls verbessert. Bei der Überarbeitung berücksichtigen wir aktuelle entwicklungspsychologische Erkenntnisse sowie die Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Familien.

Das ist uns besonders wichtig:

- Eine sichere, lebendige und wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder wohlfühlen.
- Eine anregende Lernumgebung und differenzierte Alltagsgestaltung, die das Spiel sowie Lernen in vielen verschiedenen Formen und Situationen umfasst und den Kindern aktive Beteiligung (Partizipation) ermöglicht.
- Eine partnerschaftliche und vorurteilsfreie Zusammenarbeit mit allen Familien, die geprägt ist von Respekt, Verlässlichkeit und Transparenz.



Wie wir diese Schwerpunkte umsetzen, können Sie dieser Konzeption entnehmen. Wir wünschen uns viele interessierte Leserinnen und Leser und freuen uns über konstruktive Rückmeldungen.

Ingrid Göstl mit Team

1.3 Adressaten der Konzeption

Mit unserer Konzeption verdeutlichen wir unser Profil und geben Einblick in unsere Pädagogik und Arbeitsweise. Geschrieben haben wir sie für:

- das bestehende Team, als verbindliche Grundlage für die pädagogische Arbeit, um deren Qualität regelmäßig zu überprüfen und gegebenenfalls weiterzuentwickeln.
- Eltern, die eine passende Einrichtung für ihr Kind suchen, damit sie sich bewusst für unseren Kindergarten entscheiden können.
- Familien, deren Kind bereits bei uns betreut wird, damit sie Ziele und Inhalte unserer Pädagogik jederzeit nachlesen und bei Bedarf nachfragen können.
- Bewerberinnen und Bewerber, die sich über unsere Schwerpunkte informieren und prüfen möchten, ob unsere Ausrichtung zu Vorstellungen und Erwartungen passt.
- neue pädagogische Fachkräfte und Praktikanten, damit sie sich vorab mit unserer Arbeitsweise vertraut machen können.
- die Stadt Plattling als Träger und das Landratsamt Deggendorf als Aufsichtsbehörde, damit die Bildungsqualität als Fördervoraussetzung erkennbar ist.
- alle Institutionen, mit denen wir vernetzt sind, um eine gute Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder sicherzustellen.

Da unsere Konzeption von sehr unterschiedlichen Lesergruppen genutzt wird, haben wir uns bewusst für eine Gestaltung mit vielen Fotos entschieden. Sie vermittelt Inhalte anschaulich, schafft Transparenz und macht unsere pädagogische Arbeit leichter nachvollziehbar.

1.4 Geschichte

Um dem Wunsch der Eltern nach bedarfsgerechter Unterbringung ihrer Kinder entgegenzukommen, beschloss der Stadtrat am 15.02.1990 im nördlichen Teil der Stadt einen Kindergarten zu errichten. Die Trägerschaft für den neuen Kindergarten übernahm die Stadt Plattling selbst.

Der Bau dieser Einrichtung wurde aufgrund eines Wettbewerbes den Architekten Christian Illner und Herbert Weny sowie den Landschaftsarchitekten Josef Garnhartner und Udo Schober übertragen.



Ein heiterer Kindergarten, der hell, freundlich und lebhaft ist, schwebte den Architekten bei der Planung vor. Sowohl die städtebauliche Situation als auch die bebaute Umgebung konnte in der Planung berücksichtigt werden.

Am 06. September 1993 öffnete der neue Kindergarten dann seine Pforten.

Auf der langen Flügelseite waren die 4 Gruppenräume mit dazugehörigem Nebenraum und dem gruppeneigenen Sanitärbereich angeordnet.

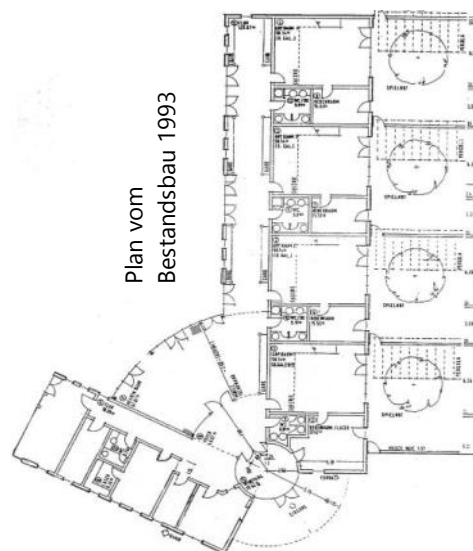
Auf der kurzen Flügelseite befanden sich Personal- und Lagerräume.

An- und Umbaumaßnahme:

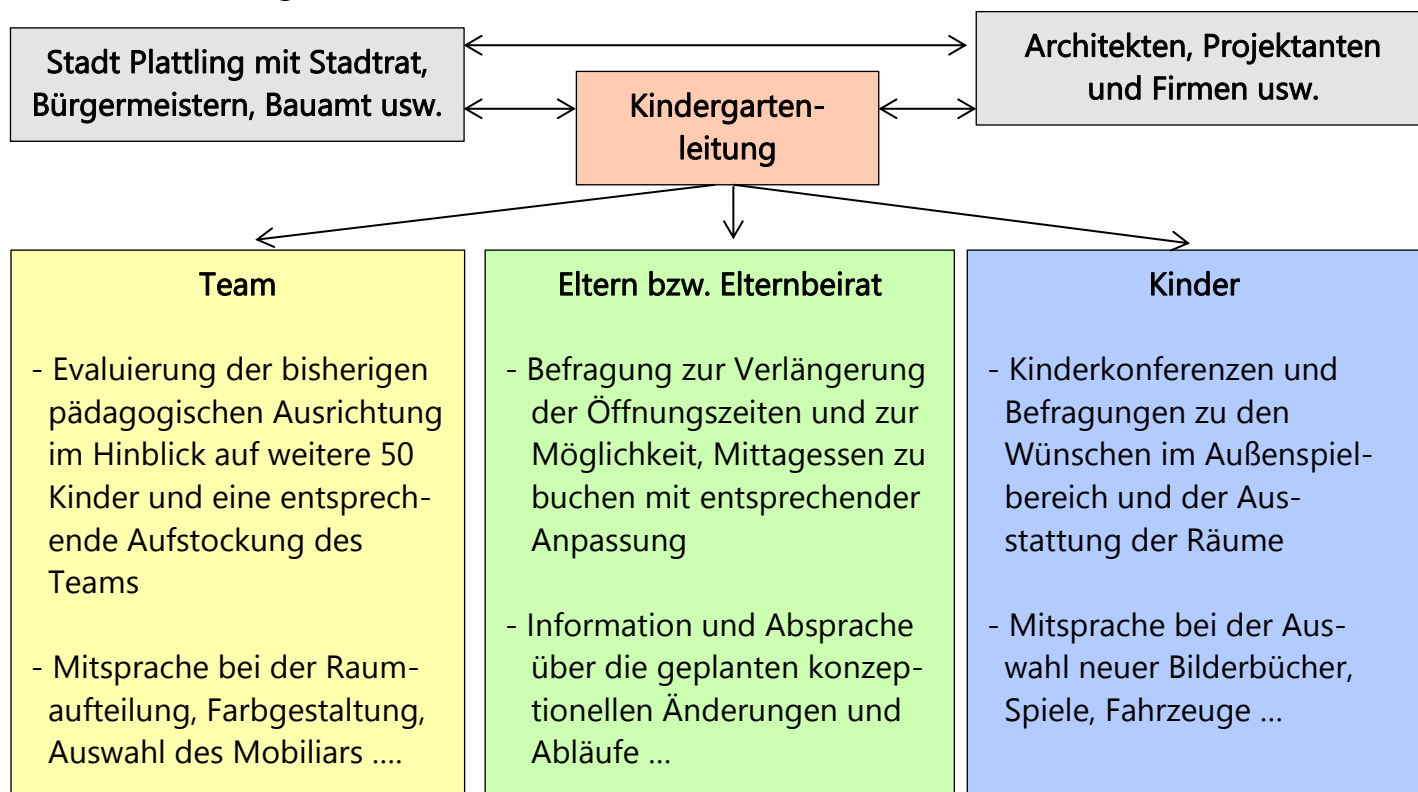
Aufgrund notwendiger Kindergartenplätze entschied sich der Stadtrat am 20.03.2017 für eine Erweiterung um zwei Gruppen. Dieser Beschluss löste in der Öffentlichkeit kontroverse Diskussionen aus.

Bedenken waren unter anderem:

- Unüberschaubarkeit und Größe des Gebäudes und zu kleine Außenfläche
- Schwierigkeiten, die pädagogische Arbeit weiterhin qualitativ hochwertig umsetzen zu können



Deshalb war es allen für die Baumaßnahme Zuständigen von Beginn an sehr wichtig, Leitung, Team, Eltern und die Kinder mit einzubeziehen und soweit als möglich alle Interessen und Wünsche sowie Anforderungen an eine zeitgemäße Raumgestaltung zu berücksichtigen.



Durch die konstruktive, effektive Zusammenarbeit und die flexible Haltung aller Beteiligten war es möglich, die neuen Räumlichkeiten am 02.09.2019 nach nur 1 Jahr Bauzeit in Betrieb zu nehmen.

Die vorausschauende Planung der pädagogischen Ziele im Konsens mit den veränderten Rahmenbedingungen durch das Team gewährleistet auch weiterhin eine professionelle und wertschätzende Bildung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder. Die neuen Räume erweisen sich durch die Vielfalt an Möglichkeiten als gewinnbringend für alle Beteiligten – Kinder, Eltern und Team.

1.5 Räumlichkeiten

Die Planung lag in den Händen von HIW Hornberger, Illner + Weny Gesellschaft von Architekten mbH.



1.6 Außengelände

Die Freiflächenplanung übernahm Jocham + Kellhuber, Landschaftsarchitekten Stadtplaner GmbH.



2. Differenzierte Räumlichkeiten und Lernumgebung

Unsere Räumlichkeiten sind übersichtlich, funktional, flexibel und ästhetisch gestaltet. Sie berücksichtigen vielfältige Aspekte und sind so konzipiert, dass sie den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, Familien und des pädagogischen Teams gerecht werden. Im Innen- und Außenbereich stehen uns unterschiedliche Räume zur Verfügung.

Wir haben Räume und Bereiche für:

- das Spielen und Lernen in der Gemeinschaft
- Kleingruppen- und Einzelaktivitäten
- verschiedene Interessen und Themen
- Bewegung und Entspannung
- Essen und Trinken
- Eltern, Therapeuten und Pädagoginnen
- Aufbewahrung, Sauberkeit, Hygiene und Haustechnik

2.1 Innenbereich

2.1.1. Gruppenbezogene Bereiche

Das Kind fühlt sich dem **Gruppenraum** und der Gemeinschaft zugehörig. Es ist uns wichtig, dass die eigene Individualität wertgeschätzt wird und sichtbar ist: „Hier gehöre ich dazu“ – „Das bin ich“ – „Das sind meine Sachen“ – „Das habe ich gemacht“.



Gruppe GRÜN



Gruppe ROT



Gruppe ORANGE

Ansprechend gestaltete Spielflächen schaffen eine besondere Atmosphäre.

Galerien, Nischen und Podeste bieten Rückzugsmöglichkeiten und Verstecke. Die verschiedenen Ebenen und das variable Mobiliar ermöglichen vielseitige Erfahrungen und eine flexible Nutzung.

Gruppe LILA



Gruppe GELB

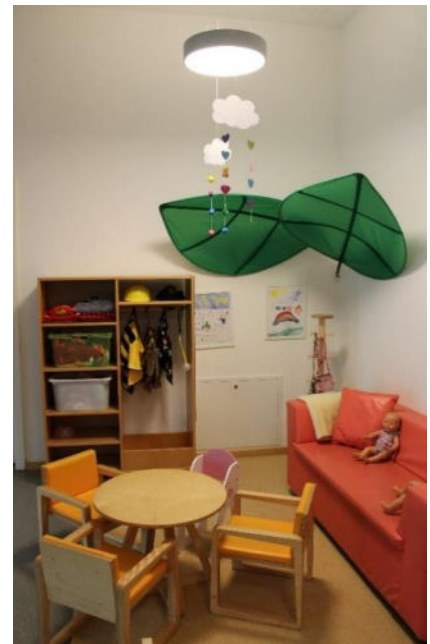


Gruppe BLAU



Unsere Pädagoginnen beobachten die Kinder um zu erkennen, ob die Gestaltung der Räume und die zur Verfügung stehenden Materialien dem Entwicklungsstand und den Interessen der Kinder entsprechen. Bei Bedarf passen sie diese für oder gemeinsam mit den Kindern und achten darauf, dass jeder Gruppenraum anregende Impulse zum Denken und Handeln aufweist.

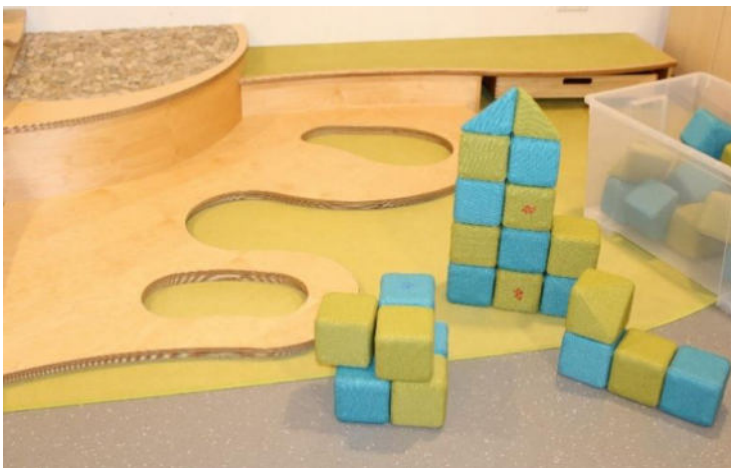
Dieser Grundsatz gilt auch für die **Nebenräume**, die den Gruppen angegliedert sind und für die **Spielbereiche im Flur**.



Puppen, Verkleidungen, Kinderküchen etc. regen die kindliche Phantasie an und laden zum kreativen Spiel ein. Die Kinder schlüpfen in verschiedene Rollen und agieren alleine oder mit anderen. Dies fördert das soziale Miteinander und bietet Gesprächsmöglichkeiten, die Kinder in ihren Kompetenzen stärken und in sprachlichen Bildungsprozessen unterstützen.



Bauen und Konstruieren, sich eigene Welten erschaffen, Pläne umsetzen, mit anderen verhandeln und noch viel mehr können die Kinder in verschiedenen Baubereichen der Flur- und Nebenräume.



Zur Verwirklichung ihrer Ideen stehen den Kindern anregendes und abwechslungsreiches Material, Spielfiguren, Tiere, Fahrzeuge usw. zur Verfügung.

Die Raumqualität und die zur Verfügung stehenden Materialien beeinflussen das Lernen und Verhalten der Kinder. Deshalb gibt es bei uns:

- Ein breit gefächertes Angebot und Material, auch aus der realen Welt sowie Natur- und Recyclingmaterial, um Erkundungs- und Experimentiermöglichkeiten und Sinneserfahrungen zu eröffnen.
- Ein strukturiertes Ordnungs- und Sortiersystem und größtenteils offene Regale mit Behältnissen, die durchsichtig sind oder mit Fotos und/oder Schrift bebildert sind, um die eigenständige Nutzung sowie das Finden und Aufräumen zu erleichtern.

Vor jedem Gruppenraum befindet sich auch die **Garderobe**. Der eigene Bereich ist mit Bild und Schrift gekennzeichnet. Jacken, Mützen, Matschkleidung, Wechselwäsche, Hausschuhe und Gummistiefel haben dort Platz.



Auch Dinge, die für das Kind bedeutend sind, können in den Ablagen und Fächern aufbewahrt werden. Dieser abgegrenzte Bereich ist wichtig, damit sich jeder als Persönlichkeit mit eigenen Rechten innerhalb der Gemeinschaft erleben kann.

Ein Farbstreifen über den Garderoben erleichtert die Orientierung und kennzeichnet die Zugehörigkeit zur jeweiligen Gruppe.

Die **Sanitärbereiche** sind direkt neben den Gruppenräumen. Sie sind so ausgestattet und installiert, dass sie leicht erreichbar und selbstständig zu benutzen sind.



Soweit erforderlich, unterstützen wir die Kinder beim Toilettengang, Händewaschen oder Umziehen. Zum Wickeln steht ein separater Bereich zur Verfügung.



Im Bad der Gruppen Blau und Orange gibt es Waschbecken mit unterschiedlichen Höhen und zwei Duschbecken.

Diese erfüllen mehr als nur hygienische Funktionen, denn sie werden auch zum Spielen und Experimentieren genutzt.



Das Element Wasser besitzt einen hohen Aufforderungs- und Spielcharakter und wirkt zudem beruhigend und entspannend. In unserer „Wasserwerkstatt“ stehen unterschiedlich große Behältnisse wie Eimer, Messbecher, Trichter sowie Schöpfkellen, Siebe, Spritzen usw. für neue Anreize, Spaß und naturwissenschaftliche Erfahrungen zur Verfügung.

2.1.2 Lernwerkstätten und themenbezogene Bildungs- und Erfahrungsräume

Turn- und Kletterraum

Bewegung hat in der Entwicklung von Kindern einen ganz besonderen Stellenwert. Unsere großzügigen Bewegungsbereiche stehen den Kindern die meiste Zeit des Tages zur Verfügung. Je nach Bedarf kann der große Bewegungsraum durch zwei Schiebewände unterteilt und zeitgleich von mehreren Kindern oder Gruppen genutzt werden.



Eine Vielfalt von fest installierten und frei beweglichen Turngeräten fordern die Kinder zu verschiedenartigen Bewegungsabläufen heraus.

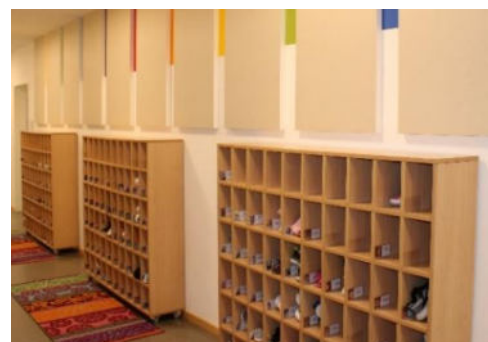
In unseren 2 Bewegungsräumen können die Kinder krabbeln, kriechen, klettern, hüpfen, springen, rennen, balancieren, rutschen, schaukeln ...

Bei angeleiteten Turnstunden durch die Pädagoginnen sowie der freien und offenen Nutzung der Räume lernen die Kinder:

- Ihre Kräfte, Fertigkeiten und Grenzen einzuschätzen und motorische Abläufe zu beherrschen
- Ihren Körper zu erfahren, Grenzen auszutesten und zu erweitern
- Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen sowie soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme und Kooperationsfähigkeit weiter zu entwickeln

Um die Sicherheit beim Turnen zu gewährleisten, werden notwendige Regeln vereinbart. Diese beziehen sich u.a. auf die gegenseitige Rücksichtnahme und die Nutzung der Turngeräte.

Für einen sicheren Halt beim Laufen, Klettern usw. zieht jedes Kind seine Turnschuhe an. Diese sind in der „Schuhgarage“ vor der Türe. Die Fächer sind mit Foto sowie dem Namen gekennzeichnet und dadurch einfach erkennbar.



Auch für gemeinsame Treffen und Veranstaltungen nutzen wir diesen Bereich regelmäßig.

Atelier

Im großzügigen, lichtdurchfluteten Atelier mit direktem Zugang zum Außenbereich können die Kinder ihre künstlerische Ausdrucksfähigkeit entfalten und ihre kreativen Ideen auf vielfältige Weise umsetzen.



Die Kinder betätigen sich alleine oder arbeiten an Gemeinschaftsprojekten. Dabei stehen ihnen verschiedene Arbeitsmaterialien zur freien Verfügung: Kinderheißklebepistolen, Tesa, Kleister, unterschiedliche Papiere und Folien, Alltags- und Naturmaterialien, Finger-/Acryl- und Wasserfarben, verschiedene Pinsel, Wachs- und Ölkreiden, Filzstifte, Ton, Wolle und Stoffe, Filz, Prickel- und Nähadeln, verschiedene Scheren, Stanzer, Locher...



Im Atelier lernen die Kinder:

- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu finden und auszuprobieren
- Ein Grundverständnis von Farben und Formen kennen
- Mit verschiedenen Materialien umzugehen und unterschiedliche Techniken anzuwenden
- Künstlerisches Gestalten als Gemeinschaftsprozess mit anderen zu erfahren

Wir sprechen mit den Kindern über ihre Ideen, begleiten sie bei der Verwirklichung und geben ggf. neue Impulse. Die Freude, Lust und Neugier am schöpferischen Tun ist uns dabei sehr wichtig.

Bilder und Werke der Kinder sind in den Fluren und Gruppenräumen auch für Eltern und Besucher sichtbar ausgestellt. Die Kinder entscheiden selber, ob sie diese anschließend mit nach Hause nehmen oder gegebenenfalls in ihren Portfolio-Ordner einheften.

Damit sich die Kinder jederzeit kreativ betätigen können, befindet sich in jedem Gruppenraum ein zusätzlicher Malbereich. In den Fluren gibt es außerdem noch Tische, an denen die Kinder mit Knete, Sand usw. arbeiten können.

Bibliothek

In der ruhigen und entspannten Atmosphäre unserer Bibliothek nutzen die Kinder eigenständig Medien verschiedenster Kategorien und genießen das Vorlesen durch Erwachsene. Eine Vielzahl von Büchern zu unterschiedlichen Themen und in mehreren Sprachen, Zeitschriften, Erzähltheater (Kamishibai), CD's, Tonie- und Spielfiguren regen die Kinder an, eigene Erlebnisse zu erzählen und Fragen zu stellen.



Essentiell sind für uns die Dialoge mit den Kindern. Dadurch lernen sie:

- Ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu verbessern
- Die Informationen oder Geschichten mit dem bisherigen Wissen zu verbinden
- Sich mit anderen Personen zu identifizieren und in andere Lebenswelten einzutauchen



Die Spielfiguren, CD's und ein Teil der Bücher stehen den Kindern immer zur Verfügung und liegen in offenen Regalen und im Bücherwagen auf. Sie sind auf der Vorderseite mit Symbolen versehen, z.B.:



WEIHNACHTEN



FREUNDE

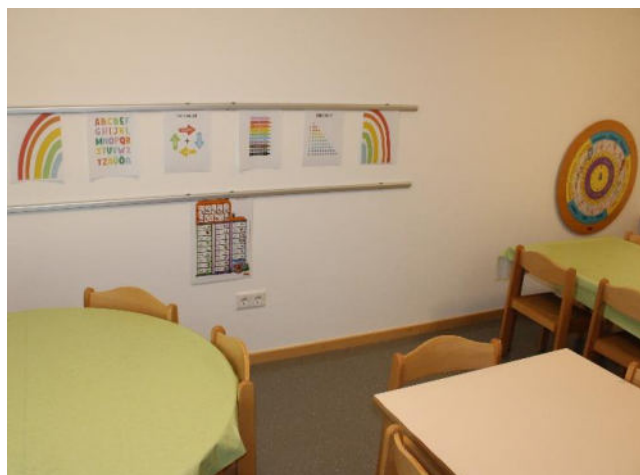
So ermöglichen wir den Kindern einen autonomen Umgang, da sie durch die Bilder auch das Thema der Bücher erkennen können.

Auch im Gruppenraum und anderen Bereichen stehen Bücher zur Verfügung. Gemeinsam mit den Kindern werden diese je nach Interesse ausgetauscht.

Beim gemeinsamen (Vor-)lesen sind uns ein warmherziger und interaktiver Kontakt zum Kind sowie ausreichend Zeit besonders wichtig.

Buchstaben- und Zahlenwerkstatt

Die Buchstaben- und Zahlenwerkstatt lädt Kinder ein, Sprache, Schrift und Mathematik spielerisch zu entdecken. Große Wandobjekte wie Tafel und Uhr, verschiedene Poster, Stempel, Waagen und Lernspiele sowie Buchstaben, Formen und Zahlen aus unterschiedlichen Materialien, regen zum Ausprobieren und Forschen an.



Der Raum bietet sich auch für die Arbeit mit einzelnen Kindern und Kleingruppen an und wird von den Pädagoginnen des Kindergartens und der Grundschule sowie verschiedenen Therapeutinnen mehrmals wöchentlich für Logopädie, Ergotherapie und den Vorkurs Deutsch genutzt.

Sprache und Schrift sind Schlüssel zu Wissen und Bildungserfolg.

Unsere Einrichtung bietet den Kindern vielfältige Anlässe, Literacy und Bildungssprache spielerisch zu entdecken und zu vertiefen.



Durch sogenannte Literacy-Center bekommen unsere Kinder Gelegenheit, in Rollenspielen vielfältige Erfahrungen mit Sprache und Schrift zu sammeln.

Je nach Interesse der Kinder orientieren wir uns an komplexen Themenbereichen wie Schule, Büro, Restaurant, Arztpraxis usw. Diese stellen wir mit zusätzlichen Materialien zum Schreiben aus (z.B. Kalender und Rezeptvordrucke für die Arztpraxis, Spielgeld und Rechnungsvordrucke für ein Restaurant, Laptops und Telefon für ein Büro) und motivieren die Kinder so zur Verwendung von Schrift.

Regenbogenzimmer

Unser Regenbogenzimmer ist bewusst schlicht möbliert und dekoriert.
Es dient zu verschiedenen Zeiten unterschiedlichen Zwecken.



Als Raum für Projekte und Kleingruppen:

Wir arbeiten regelmäßig in kleinen Gruppen und bieten zusätzlich Aktivitäten an, z.B.:

- Meditationen
- „Hasen-Treff“ für Mittelkinder
- „Füchse-Treff“ für die Schulanfänger



Als Musikraum:

Ein breites Angebot an Orff-Instrumenten und HiFi-Geräte stehen zum eigenständigen und angeleiteten Musizieren, Musik hören und Tanzen zur Verfügung. Die Kinder lernen:

- Verschiedene Lieder, Instrumente sowie musikalische Ausdrucksformen und Stilrichtungen kennen
- Melodien, Texte und Klanggesten zu erfinden
- Töne und Geräusche zu erzeugen
- Gehörtes in Bewegung und Tanz auszudrücken

2.2 Außenbereich

2.2.1 Gruppenbezogene Bereiche (Vorgärten und Terrassen)

Die Innen- und Außenbereiche unserer Einrichtung ergänzen sich ideal. Sie bieten vielfältige Lerngelegenheiten und Raum, um dem natürlichen Bewegungsdrang und dem Bedürfnis nach lautem Austoben gerecht zu werden.

Die Vorgärten und Terrassenflächen sind von den Gruppenräumen aus gut einsehbar und stehen den Kindern daher jederzeit zur Verfügung. Durch die großflächige Überdachung ist auch bei schlechtem Wetter ein Aufenthalt im Freien möglich.



Die **Vorgärten** der Gruppen **Rot**, **Lila**, **Gelb** sind durch Zäune unterteilt und durch Türen miteinander verbunden.

Viele unterschiedliche Kinderfahrzeuge gewährleisten Fahrspaß und fordern zu verschiedenen Bewegungsabläufen heraus. Bei der Anschaffung achten wir darauf, dass es Fahrzeuge für jede Altersstufe gibt und berücksichtigen die Vorlieben und Interessen der Kinder.

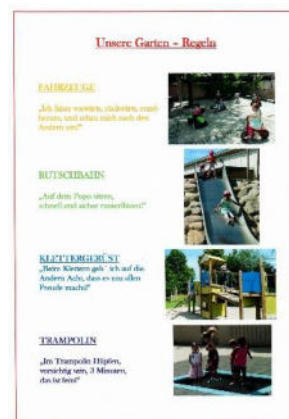


Vor den Gruppen **Grün**, **Orange** und **Blau** erstreckt sich eine durchgehende **Terrasse**, die bei Bedarf mit Kinderbänken unterteilt werden kann.

Für den gesamten Außenbereich entwickeln wir gemeinsam mit den Kindern Regeln für die Nutzung der Fahrzeuge, Spielgeräte und das Verhalten bei Bewegungsspielen. Wir formulieren sie positiv, ein „nicht“ in der Formulierung wird bewusst vermieden.

Unsere Vorgehensweise:

- Bestandsaufnahme mit dem Team
- Kinderbefragung (welche Regeln kennt ihr, welche sind notwendig und warum?)
- Mögliche Folgen bei Übertreten der festgelegten Regeln besprechen
- Ergebnis formulieren (auf Wunsch der Kinder in Reimform)
- Mit Fotos dokumentieren und für Kinder, Eltern und Team sichtbar an zentraler Stelle aufhängen
- Regelmäßig auf Aktualität und Notwendigkeit überprüfen



Beim Spielen im Freien werden Bewegungsabläufe eingeübt, sind alle Sinne gefordert, werden Gleichgewichtsempfinden und Koordination trainiert, hat die Fantasie freien Lauf und: Luft, Sonne und Wind stärken die Abwehrkräfte.

Der **Innenhof** zwischen den zwei Gebäudeflügeln ist eine Erweiterung der Terrassen und wird als Rundkurs mit Dreirädern, Rollern usw. befahren.

Die Rasenfläche lädt zum Fußballspielen ein und auch der Sandkasten mit dem Clymbingzelt ist bei den Kindern sehr beliebt.



Der Gartenteil Richtung Straubinger Straße wird von den Kindern als „**Großer Garten**“ bezeichnet.

Eine Schallschutzwand reduziert den Verkehrslärm und dient gleichzeitig als Sichtschutz. Sie ermöglicht ein störungsfreies Spielen in geschützter Umgebung.





Eine Vielzahl an Spielgeräten mit unterschiedlichen Erlebnismöglichkeiten – wie klettern, rutschen, bauen, bewegen, balancieren, schaukeln, wippen, hüpfen, hangeln und verstecken – finden großen Anklang und werden begeistert gespielt.



Experimente mit Wasser und Sand sind überaus beliebt. Während der Sommermonate läuft mithilfe eines Drehrades Wasser in die Wanne und verteilt sich auf verschiedene Ebenen.



3. Übergang von der Familie in den Kindergarten

Familien entscheiden sich aus verschiedenen Gründen und zu unterschiedlichen Zeitpunkten für unseren Kindergarten. Wir legen großen Wert darauf, diesen Übergang behutsam zu begleiten und sowohl für Eltern als auch Kinder vertrauensvoll zu gestalten.

3.1 Anmeldung

Die Anmeldetage für das kommende Kindergartenjahr finden in der Regel Ende Januar statt.

Der persönliche Kontakt ist uns dabei besonders wichtig. Wir möchten Eltern und Kinder kennenlernen und ihnen gleichzeitig die Möglichkeit geben, einen ersten Eindruck von unseren Räumen, unserem Alltag und unseren pädagogischen Schwerpunkten zu gewinnen.

Alle interessierten Eltern können gerne telefonisch einen Termin mit der Kindergartenleitung, Frau Ingrid Göstl, vereinbaren. So können offene Fragen geklärt und der Ablauf des Anmeldeverfahrens besprochen werden.

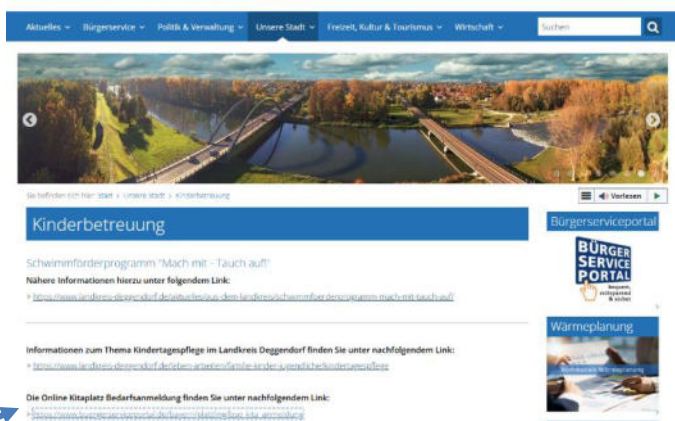
Gerne kann uns der ausgefüllte Anmeldebogen bereits im Vorfeld übermittelt werden.

Michaeli
Kindergarten

Anmeldebogen für den Kindergarten

Familienname des Kindes: _____, ☐ männlich ☐ weiblich ☐ divers
Vorname(n): _____, ☐ Vorschulkind
Geburtsdatum: _____ Geburtsort: _____
Staatsangehörigkeit: _____ Religion: _____
Wohnort: _____ Straße: _____
PLZ/Wohnort: _____
Muttersprache: _____
Besondere gesundheitliche Bemerkungen, z.B. Allergien: _____
Impfung durchgeführt: ☐ Ja ☐ Nein
Vorimpfungen durchgeführt: ☐ Ja ☐ Nein
Nachweis über Mazienschutz: ☐ Impfnachweis ☐ Nachweis Immunität ☐ Nachweis Kontraktion
Zusätzlicher Förderbedarf (Förderung, Logopädie, Ergotherapie...): ☐ Ja ☐ Nein
Bemerkungen: _____
Name und Anschrift des Ärztin: _____
Krankenversicherung des Kindes: ☐ Pflichtversicherung ☐ Freiwillig versichert ☐ Privatversicherung
Auflistung in den Kindergärten:
Aufgrund der Wohnortlage wird Ihnen folgende Kindergärten mit 2 Prioritäten vorgeschlagen:
☐ Michaeli-Kiga ☐ Kiga Penzance ☐ Kiga St. Raphael ☐ BRK-Kiga
Landrat-Krippe St. 8 Dorfstr. 28 Reiterstr. 25 Dr.-Kraft-Str. 12
Priorität: _____ Priorität: _____ Priorität: _____
ab (Monat) _____ Jahr _____
Haben Sie Ihr Kind bereits in einem anderen Kindergarten angemeldet?
☐ Ja ☐ Nein
Besucht Ihr Kind derzeit eine andere Einrichtung?
☐ Ja ☐ Krippe ☐ Kindergarten ☐ Nein

Eine Anmeldung per Onlineverfahren ist das ganze Jahr über möglich. Auf der Homepage der Stadt Plattling kann dazu das Portal „Kitaplatz-Bedarfsanmeldung“ aufgerufen werden. Nach der Registrierung und Erfassung der erforderlichen Daten sowie der erfolgreichen Übermittlung erhält man über den Postkorb des Portals eine Eingangsbestätigung. Den Betreuungsvertrag sendet die Stadt Plattling per Post zu.



Zuständige Sachbearbeiterin:

Frau Ingrid Scholz

Preysingplatz 1

94447 Plattling

Telefon: 09931/708-67

E-Mail: ingrid.scholz@plattling.bayern.de

3.2 Aufnahmegespräch

Nach der Zusage durch die Stadt Plattling vereinbaren die Pädagoginnen einen Termin für ein persönliches Aufnahmegespräch. Eltern und Kind erhalten dabei die Möglichkeit, erste Kontakte zu den zukünftigen Bezugspersonen der Gruppe zu knüpfen sowie offene Fragen zu klären. Im Mittelpunkt des Gesprächs steht das gegenseitige Kennenlernen.

Um einen ersten Eindruck von bisherigen Erfahrungen und Interessen des Kindes zu gewinnen, senden wir den Eltern bereits im Vorfeld einen Anamnesebogen zu.

Dieser enthält zentrale Informationen zum Entwicklungsverlauf sowie zu ersten sozialen Kontakten, Beziehungen und Gewohnheiten des Kindes.

Darüber hinaus erhalten die Eltern Empfehlungen, wie sie ihrem Kind die Eingewöhnung erleichtern können. Der konkrete Ablauf der ersten Kindergarten tage wird gemeinsam und individuell abgestimmt – orientiert am Bedarf des Kindes und der familiären Situation.

3.3 Eingewöhnung

Für Kinder ist es eine große Herausforderung, sich auf eine neue Umgebung einzustellen und Vertrauen zu bislang unbekannten Personen aufzubauen. Ziel der Eingewöhnung ist es, in Begleitung einer familialen Bezugsperson (am besten ein Elternteil) eine tragfähige Beziehung zwischen dem Kind und der neuen Betreuungsperson (Pädagogin der Gruppe) aufzubauen.

Wir orientieren uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“ und informieren die Eltern frühzeitig über Ablauf und Zielsetzung des Eingewöhnungsprozesses. Das Kind besucht unsere Einrichtung zu den vereinbarten Terminen für etwa 1 bis 2 Stunden – gemeinsam mit seiner Bezugsperson. Sie fungiert als „sicherer Hafen“, zu dem das Kind jederzeit zurückkehren kann, während die Pädagoginnen über Spielangebote behutsam Kontakt aufbauen. Zeigt das Kind erste Zeichen von Vertrauen, erfolgen kurze Trennungsphasen. Die Bezugsperson hält sich währenddessen in den Wartebereichen beim Eingang oder dem Atelier auf. Die Dauer der Trennung hängt von der Reaktion des Kindes ab und wird schrittweise ausgeweitet.

In der Schlussphase der Eingewöhnung ist die familiäre Bezugsperson nicht mehr vor Ort, sie bleibt aber für Notfälle jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind von seiner Bezugspädagogin trösten lässt und Interesse am Tagesablauf und dem Spiel mit anderen Kindern zeigt.

Da diese Zeit für Familien besonders sensibel ist, legen wir großen Wert auf gegenseitigen Austausch. Eltern sind eingeladen, ihre Erfahrungen sowohl im Fragebogen als auch im persönlichen Gespräch mit der zuständigen Pädagogin zu teilen.



Elternfragebogen zum Eingewöhnungsgespräch

Name des Kindes: _____ Ausgefüllt am: _____
Aufnahmejahr/-monat: _____ Ausgefüllt von: _____

Wie beurteilen Sie die Informationen vor Kindergartenbeginn (Anmeldung, Aufnahmegespräch, evtl. Elternabend)?

Wie erleben Sie die Eingewöhnung Ihres Kindes?

Hat sich Ihr Kind verändert, seit es den Kindergarten besucht? Wenn ja, wie?

Wie erleben Sie Ihr Kind in unserer Einrichtung, wenn Sie es bringen und abholen?

Gibt es etwas, das Sie uns noch sagen möchten?

Geben Sie diesen Fragebogen bitte bis _____ in Ihrer Gruppe ab.
Wir laden Sie am _____ von _____ bis _____ Uhr zu einem Gespräch ein.

4. Tagesablauf

Unser Team stimmt sich in gruppenübergreifender Form über den Tagesablauf ab. So können die Kinder alle vorhandenen Räume und Angebote wahrnehmen. Wir wechseln zwischen Aktivitäts- und Ruhephasen sowie verschiedenen Lernformen ab. Die Ideen der Kinder beziehen wir mit ein und spontane Veränderungen sind situationsorientiert jederzeit möglich. Der Tagesablauf im Überblick:

Uhrzeit	Geplanter Ablauf
7.00 Uhr – 8.30 Uhr	Bringzeit Von 7.00 Uhr – 7.30 Uhr in die Frühdienstgruppe Von 7.30 Uhr – 8.30 Uhr in die eigene Stammgruppe
8.30 Uhr – 8.45 Uhr	Morgenkreis in den Gruppen
8.45 Uhr – 11.15 Uhr	Öffnung der Räume und des Außenspielbereichs mit Freispiel Angebote/Projektarbeit in den einzelnen Bereichen
8.45 Uhr – 10.15 Uhr	Frühstück – Brotzeit im Bistro
11.30 Uhr – 12.30 Uhr	Schlusskreis in den Gruppen und Kinderkonferenz Mittagessen
12.15 Uhr – 16.00 Uhr	Abholzeit Pädagogisches Freispiel mit individueller Raumnutzung

4.1 Bringzeit

Ab 7.00 Uhr werden die Kinder von den Pädagoginnen des Frühdienstes in Empfang genommen. Um 7.30 Uhr wechseln sie dann in ihre jeweilige Gruppe. Bis 8.30 Uhr treffen nach und nach alle weiteren Kindergartenkinder ein. Beim Ankommen verabschieden sie sich von ihren Eltern, ziehen sich in der Garderobe um und gehen anschließend in den Gruppenraum. Die Pädagoginnen begrüßen jedes Kind persönlich, um sein Befinden wahrnehmen zu können. Im Gruppenraum wählt das Kind aus, womit es sich beschäftigen möchte. Findet es nicht in das Geschehen oder zu eigenen Aktivitäten, bieten wir uns als Spielpartnerinnen an.

Wir nutzen diesen Zeitrahmen, um den Beziehungsaufbau mit Kindern und Eltern zu intensivieren.

4.2 Morgenkreis und Kinderkonferenzen

Jede Gruppe startet um 8.30 Uhr gemeinsam in den Tag. Ziel des Morgenkreises ist es, einander bewusst wahrzunehmen. Wir singen ein Begrüßungslied, sprechen über Erlebnisse der Kinder und halten im Tagebuch fest, wer anwesend ist.

Im weiteren Gespräch informieren wir über geplante pädagogische Angebote in den verschiedenen Räumen und stellen den Tagesablauf vor.

Der Morgenkreis dient als verlässliches Ritual, das den Kindern Orientierung gibt, Sicherheit vermittelt und das Gemeinschaftsgefühl stärkt.



Geburtskinder feiern wir im Morgen- oder Schlusskreis. Wir singen ein Lied, gratulieren und lassen sie hochleben.

Auf freiwilliger Basis bringen die Eltern Obst oder Gemüse am Geburtstag mit. Dieses wird in der Gruppe aufgeschnitten und gemeinsam gegessen.

Zur Erinnerung gestalten wir ein Portfolio-Blatt von diesem besonderen Ereignis.

Kinder haben ein Recht darauf, ihren Alltag aktiv mitzugestalten. Demokratisches Verhalten entsteht durch Erfahrung. In Kinderkonferenzen um Themen, die das gemeinsame Leben betreffen – wie etwa Gruppenregeln, neue Spielbereiche, Ausflugsziele oder Projektthemen – erleben Kinder, dass ihre Stimme zählt und ihre Ideen ernst genommen werden. Sie entdecken so frühe Formen gemeinsamer Entscheidungsprozesse.

Bereits vor der Abstimmung legen wir fest, wie entschieden wird: per Mehrheitsbeschluss, Losverfahren oder durch die Entscheidung eines Einzelnen.



Wir nutzen kindgerechte Methoden wie visuelle Entscheidungshilfen, Klebpunkte oder Handzeichen. Dies erleichtert das Abzählen und Vergleichen der Stimmenzahl. Den Entscheidungsprozess und/oder das Ergebnis hängen wir für Kinder und Eltern sichtbar aus.

4.3 Öffnung der Räume mit Freispiel

Nach dem Morgenkreis öffnen wir unsere Räume und den Außenbereich von ca. 8.45 Uhr bis 11.15 Uhr für alle Kinder. Freispiel ist das wichtigste Element zur Umsetzung unserer pädagogischen Ziele und nimmt deshalb den größten Anteil im Tagesverlauf ein.

Vor allem zu Beginn der Kindergartenzeit spielen und lernen die Kinder meist im eigenen Gruppenraum. Schrittweise ermutigen wir sie jedoch, sich auch auf die Angebote in anderen Räumen und im Garten einzulassen. So können sie zunehmend selbstbestimmt aktiv werden und Spiel- und Lernmöglichkeiten wählen, die ihren aktuellen Interessen und ihrem Entwicklungsstand am besten entsprechen. Bei Unsicherheiten begleiten wir sie feinfühlig, damit sie ihren Aktionsradius vertrauensvoll erweitern können. Eine pädagogische Fachkraft bleibt stets in der jeweiligen Stammgruppe, sodass die Kinder dort jederzeit eine vertraute Bezugsperson vorfinden.

Wie bereits erwähnt, besprechen wir mit den Kindern im Morgenkreis die zur Verfügung stehenden Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten sowie das Raumangebot und die Zuständigkeiten.

Die für den jeweiligen Raum eingeteilten Pädagoginnen sind dort für alle Kinder unserer Einrichtung verantwortlich. Sie wenden sich jedem Kind aufmerksam zu, reagieren und kommunizieren feinfühlig und bieten bei Bedarf ihre Hilfe an.

Wichtige kindbezogene Beobachtungen geben sie an das Gruppenteam weiter.

Verschiedene Freispiel- und Alltagssituationen:





4.4 Frühstück - Brotzeit

Zeitgleich zum Freispiel können die Kinder ab 8.45 Uhr selbstständig zum Brotzeit essen in das Bistro gehen. Diese Form des Frühstückens ermöglicht dem Kind innerhalb eines festgelegten Zeitfensters selbst zu entscheiden, wann es essen möchte.

Vor dem Frühstück wäscht sich jedes Kind die Hände und holt seine Tasche (mit Brotzeitbox) sowie die von Zuhause mitgebrachte Trinkflasche. Diese wird bei Bedarf im Laufe des Tages wieder mit Wasser befüllt.

Die Eltern unterstützen uns bei der Gesundheits- und Ernährungserziehung und achten auf abwechslungsreiches und gesundes Essen. Beliebte Pausen-Snacks sind unter anderem belegte Brote, Obst, Gemüse oder Naturjoghurt.

Die Kinder entscheiden selbst, wieviel sie von ihrer Brotzeit essen. Dadurch wird die Selbstregulation des Hunger- und Sättigungsgefühls unterstützt und sie lernen die eigenen Bedürfnisse besser einzuschätzen.



Im Rahmen des EU-Schulfruchtprogramms werden wir regelmäßig mit Obst und Gemüse beliefert. Es wird aufgeschnitten und steht den Kindern zusätzlich zur freien Verfügung.

Wir beteiligen uns auch am Jolinchen-Projekt der AOK. Ziel ist es, die Kinder an eine kalorienärmere, gesündere Ernährung heranzuführen und Bewegung sowie Entspannung in ihren kindlichen Alltag einzubauen.

Wer mit dem Essen fertig ist oder keinen Hunger mehr hat, räumt seine Tasche und Flasche auf und geht anschließend wieder zum Spielen in den gewählten Bereich.

Manchmal sind die Kinder sehr vertieft in ein Spiel, deshalb erinnern wir sie gegen Ende der gleitenden Pause an die Möglichkeit des Essens.

4.5 Schlusskreis



Je nach Tagesablauf der einzelnen Gruppen, räumen die Kinder gegen Mittag in den Funktionsräumen auf.

Im Anschluss daran versammeln sich die Kinder und Erzieherinnen noch einmal kurz in ihren Stammgruppen.

Der Sitzkreis gibt Gelegenheit dazu den Vormittag zu reflektieren oder Kreis- und Fingerspiele zu spielen.

Gerne wird auch gemeinsam gesungen oder einer Geschichte gelauscht.

Für die Kinder mit kurzer Buchungszeit beendet der Kreis den Tag im Kindergarten. Alle anderen Kinder bleiben anschließend im Gruppenraum oder treffen sich gruppenübergreifend im Garten oder Turnraum und spielen dort, bis sie abgeholt werden.

4.6 Mittagessen

Die Kinder, deren Eltern Mittagessen gebucht haben, treffen sich in der Mittagszeit in insgesamt drei Schichten zum Essen im Bistro.

Unser Speiseplan ist ausgewogen und abwechslungsreich. Er wird für alle Eltern in der Stay-Informed-App veröffentlicht und zusätzlich vor dem Bistro ausgehängt.

Das Mittagessen bestellen wir bei der Firma Gourmet. Die Gerichte sind auf die Bedürfnisse von Kindern abgestimmt und frei von Geschmacksverstärkern und Konservierungsmitteln. Bis zu 50 % der Zutaten stammen aus biologischer Landwirtschaft. Die Speisen werden frisch verarbeitet, unmittelbar schockgefrostet und wöchentlich tiefgekühlt an uns geliefert.

In der professionell ausgestatteten Regenerationsküche werden die Gerichte erwärmt. Unsere Küchenhelferin füllt sie anschließend in Thermoschüsseln, übernimmt die Essensausgabe an die einzelnen Tische und ist für Ordnung und Sauberkeit im gesamten Küchenbereich verantwortlich.





Im Vorfeld bereiten die Kinder gemeinsam mit den Pädagoginnen das Bistro vor und decken die Tische mit Geschirr, Gläsern und Besteck ein. Zu besonderen Anlässen dekorieren wir entsprechend.

Die Kinder schenken sich ihre Getränke selbst ein und nehmen sich eigenständig von den Speisen. Bei Bedarf unterstützen wir sie dabei.

Uns ist wichtig, dass sich die Kinder in der Essenssituation wohlfühlen. Wir ermutigen sie, von den angebotenen Speisen zu probieren und auch Unbekanntes zu kosten – die Entscheidung darüber liegt jedoch immer beim Kind.

Nach dem Essen setzen die Kinder ihr Spiel fort oder ziehen sich bei Bedarf in die Nischen und Ruhebereiche der Gruppen zurück. In den Gruppen- oder Funktionsräumen haben müde Kinder zudem die Möglichkeit zu schlafen. Die Pädagoginnen überprüfen in regelmäßigen Abständen das Wohlbefinden der Kinder und behalten sie während der Ruhezeit im Blick.

4.7 Abholzeit

Im Zeitraum von 12.15 Uhr bis 16.00 Uhr werden die Kinder entsprechend ihrer Buchungszeit nach und nach abgeholt. Nachmittags sind deshalb weniger Fachkräfte und Kinder im Haus. Sie entscheiden flexibel, welche Spiel- und Außenbereiche sie noch nutzen.

Bevor ein Kind den Kindergarten verlässt, räumt es sein Material auf und verabschiedet sich. Die Aufsichtspflicht liegt bis zur bewussten Übergabe an die abholberechtigte Person weiterhin bei uns. Aus diesem Grund legen wir großen Wert auf eine persönliche Verabschiedung bei den zuständigen Pädagoginnen. Dieser klare Abschluss schafft Orientierung und unterstützt einen sicheren Übergang in den Familienalltag.

Die Abholzeit nutzen wir außerdem für kurze Rückmeldungen, Beobachtungen oder Absprachen mit den Eltern.

5. Gesetzliche Grundlagen und Vorgaben

Der gesetzliche Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag ist auf verschiedenen Ebenen verbindlich geregelt. Diese rechtlich-curricularen Grundlagen gelten für bayerische Kitas:

Rechtliche Grundlagen	Einschlägige internationale Rechtsgrundlagen UN-Konventionen über • die Rechte des Kindes (UN-KRK) • die Rechte der Menschen mit Behinderung (UN-BRK) • den Schutz und die Förderung der Vielfalt kulturelle Ausdrucksformen Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen (EQR/DQR) Einschlägige nationale Rechtsgrundlagen • Bundesebene (z.B. SGB VIII - § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, BKSG) • Landesebene – Bayern (BayKiBiG, AVBayKiBiG, BayIntG) - Art. 9 BayKiBiG: „Betriebs- und Pflegeerlaubnis“ - Art. 9b BayKiBiG: „Kinderschutz“ - Art. 5 BayIntG: „Vorschulische Sprachförderung“ - Art. 6 BayIntG: „Frühkindliche Bildung“
Curriculare Grundlagen	Curricula, die in Bayern die rechtlichen Grundlagen für Kitas konkretisieren • Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit – Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL 2012) • Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP 2005/2017) • BayBEP-Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern bis 3 Jahren (U3-Handreichung zum BayBEP 2010) Die BayBL sind das Fundament des BayBEP und der U3-Handreichung zum BayBEP und werden durch diese beiden Curricula für den Kita-bereich näher ausgeführt. Die Kurzfassung der BayBL ist daher dem BayBEP vorangestellt.
Einrichtungsspezifische Vorgaben	• Einrichtungsspezifisches Schutzkonzept (siehe Anhang) • Einrichtungsspezifisches sexualpädagogisches Konzept

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan legt die Bildungs- und Erziehungsziele fest, an denen wir uns orientieren.

Wir setzen sie unter Berücksichtigung unserer Rahmenbedingungen in der zuvor beschriebenen Gestaltung der Lernumgebung sowie den verschiedenen Lernformen und Bildungsprozessen um.



5.1 Bildungs- und Erziehungsbereiche

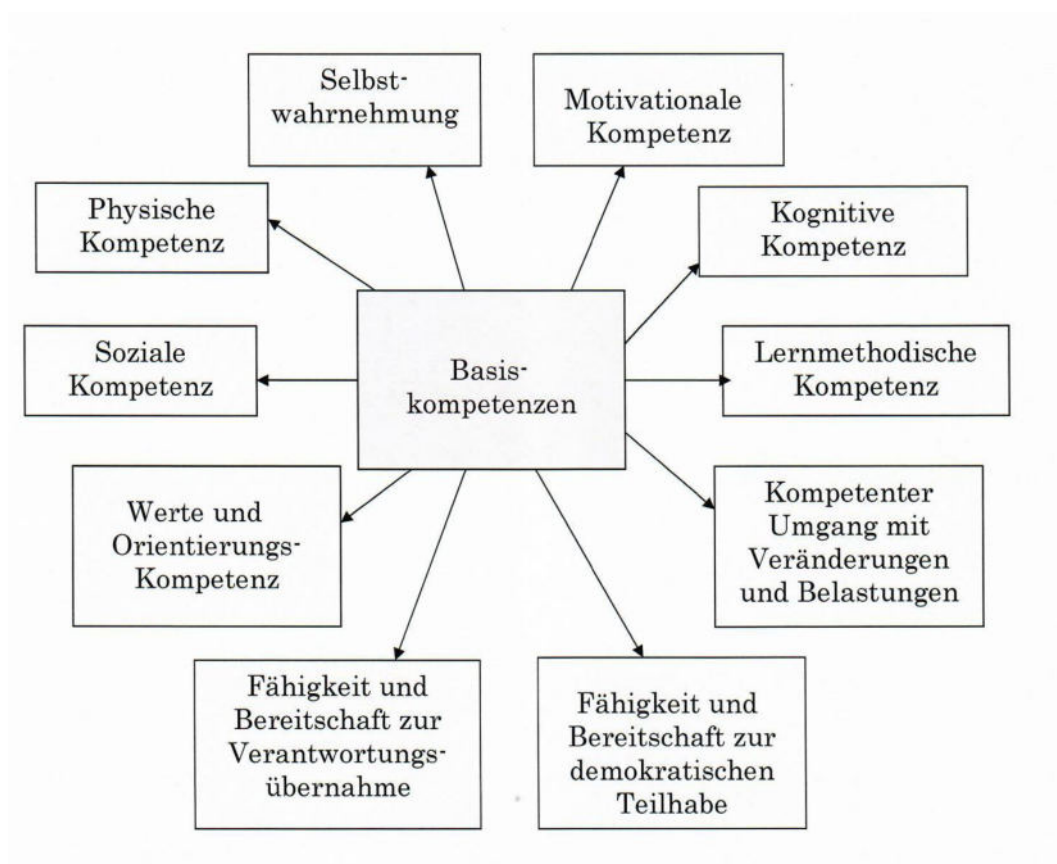
Ausgehend von den 11 Bildungsbereichen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes bieten wir den Kindern ganzheitliches Lernen an.

- Werteorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Digitale Medien und Technologie
- Mathematik
- Naturwissenschaft und Technik
- Umwelt
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Musik
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Gesundheit

5.2 Basiskompetenzen

In Artikel 13 des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) sind die Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen festgelegt:

„Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.“



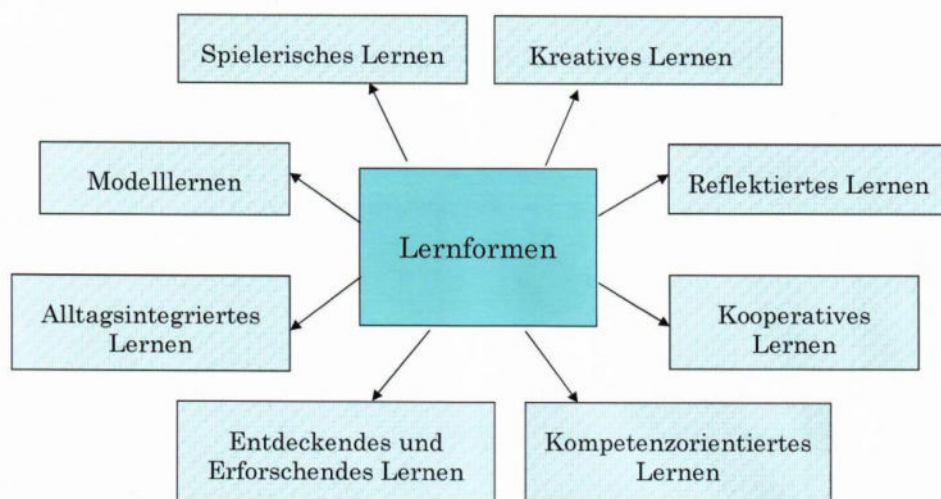
Die Bildungsbereiche und Basiskompetenzen sind in vielfältiger Weise miteinander verknüpft und stehen in Querverbindungen zueinander.

6. Unser Bildungsverständnis

Wir verstehen uns als lernende Gemeinschaft und sind somit gleichzeitig Lehrende und Lernende. Im gegenseitigen Dialog mit den Kindern planen und gestalten wir gemeinsam Bildungsprozesse (Ko-Konstruktion). Wir sehen es als unsere Aufgabe, Fragen der Kinder aufzugreifen, an ihren Stärken anzusetzen und Impulse zu geben. Wir wissen, dass die Kinder am effektivsten lernen, wenn sie aktiv beteiligt sind und sich mit anderen austauschen können.

6.1 Lernformen und Bildungsprozesse

Lernen und Kompetenzerwerb lässt sich nicht auf einen Zeitraum festlegen, sondern ist im gesamten Kindergartenalltag in verschiedenen Formen präsent. Die Kinder lernen in alters- und interessensspezifischen Kleingruppen, in der Gesamtgruppe sowie ganz für sich – abhängig von Situation, Bedürfnis und Entwicklungsstand.



Damit wir inhaltliche und thematische Schwerpunkte festlegen können, beobachten wir die Kinder genau und orientieren uns an:

- Interessen und Ideen der Kinder (welche Fragen stellen sie, was erzählen sie, welche Szenen oder Gegebenheiten spielen sie nach, worüber unterhalten sie sich usw.)
- Aktuellen Anlässen und Situationen (Geschehnisse, die in den Medien präsent sind, hausinterne Ereignisse sowie Jahreszeiten und Feste im Kirchenjahr usw.)

Deshalb gibt es Aktionen, die sich wiederholen und regelmäßig angeboten werden sowie Aktivitäten und Themen, die jedes Jahr unterschiedlich sind.

Wir legen Wert auf das Arbeiten in Projektgruppen. In diesem kleineren Rahmen können ganzheitliche Bildung, Partizipation, Ko-Konstruktion und inklusive Pädagogik besonders gut berücksichtigt werden. Kinder verschiedenen Alters finden hier ihren Platz, können sich einbringen und haben dadurch vielfältige Lernchancen.

Der Verlauf und die Dauer der Projektgruppen sind variabel. Manche Aktivitäten erfordern eine fortlaufende Teilnahme, an anderen Angeboten können die Kinder spontan teilnehmen und auf Wunsch auch die Gruppe wechseln.

Die Projektgruppen werden von einer oder mehreren Pädagoginnen begleitet. Sie befragen die Kinder, was sie zu den Themen bereits wissen, wofür sie sich interessieren und was sie noch lernen möchten. Auf dieser Grundlage planen sie die nächsten Schritte, stellen entsprechende Materialien zur Verfügung, organisieren Ausflüge oder Exkursionen und setzen dabei vielfältige Methoden ein.

Die Aktivitäten dokumentieren wir mittels Digitalkamera und schriftlicher Aufzeichnungen, sodass die Lernprozesse für Kinder und Eltern sichtbar werden. Die Dokumentationen werden zunächst an den Pinnwänden im Eingangs- und/oder Flurbereich ausgehängt und später im Projektordner abgeheftet. Dieser liegt an der Info-Säule im Turm aus und gewährt jederzeit Einblick in alle Aktionen.

Einmal jährlich - meist im Zeitraum März bis Juni - planen wir ein größeres Projekt. Darunter verstehen wir eine offen gestaltete Bildungsaktivität, die eine intensive und bereichsübergreifende Auseinandersetzung mit einem Thema ermöglicht und in größere Zusammenhänge eingebettet ist. Die Ergebnisse präsentieren wir öffentlich – manchmal auch im Rahmen eines gemeinsamen Festes mit Kindern und Eltern.

Beispiele verschiedener Aktivitäten und Projekttag und –gruppen:

Füchse- und Hasentreff



Einmal pro Woche tauchen die Kinder in altersgleichen Gruppen in verschiedene Bildungsbereiche ein. Gemeinsam entdecken sie auf spielerische Art und Weise Formen, Farben, Buchstaben des eigenen Namens, Zahlen, Mengen, Gefühle und Natur.

Forschen und Experimentieren



Die Kinder beschäftigen sich mit naturwissenschaftlichen Phänomenen und entwickeln dabei Ausdauer, Konzentration und Problemlösefähigkeiten. Das selbstständige Experimentieren weckt echte Freude am Lernen.

Erkundungstouren



Wir erkunden Plattling, ganz besonders die Umgebung rund um den Kindergarten und lernen dabei unsere Heimat noch besser kennen.

Kochen und Backen



Freude macht das gemeinsame Zubereiten und Probieren von Speisen. Die Kinder erfahren Vieles über die Herstellung und Produktion von Lebensmitteln.

Musikalische Früherziehung in der Berufsfachschule für Musik



Von Januar bis Mai besucht eine feste Gruppe Schulanfänger einmal wöchentlich die Berufsfachschule für Musik. Dort lernen die Kinder verschiedene Instrumente kennen, tanzen und singen. Die neu erlernten Lieder bringen sie anschließend mit in den Kindergarten – wovon alle Kinder profitieren.

MusikGarten



Im Mittelpunkt steht die Vielfalt der Musik. Wir singen, entdecken Instrumente, probieren sie aus, tanzen und bewegen uns im Rhythmus.

Nikolausbesuch



Bischof Nikolaus wird stets freudig erwartet und ist fester Bestandteil unseres Jahreskreises. Für jedes Kind hält er eine kleine Aufmerksamkeit bereit.

Faschingsfeierei



Im Fasching laden wir zum Verkleiden ein. Die Kinder schlüpfen in andere Rollen und können ihrer Fantasie freien Lauf lassen. In diesem Zeitraum werden verschiedene faschingstypische Aktionen angeboten.

Polizeibesuch



Einmal im Jahr erhalten unsere Kinder Einblick in die Arbeit der Polizei – entweder direkt in der Polizeiinspektion oder durch einen Besuch der Polizei im Kindergarten.

Ein besonderes Erlebnis sind unsere Naturbegegnungen. Dem Jahreskreis entsprechend finden im Herbst, Winter, Frühjahr und Sommer Spaziergänge oder Exkursionen statt. Wir nutzen die Natur als Entwicklungsraum für elementare Erfahrungen, die Sinne, Körper und Seele stärken.



Die Kinder entdecken die Vielfalt von Feld, Wiese, Wald und Wasser und lernen einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur. Sie begegnen verschiedenen Pflanzen und Tieren und können diese zunehmend benennen. Erlebnisse und neues Wissen greifen wir im Kindergarten je nach Interesse der Kinder erneut auf und vertiefen sie.

6.2 Schulvorbereitung und Übergangsbegleitung

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein wichtiger Meilenstein im Leben eines Kindes. Während der gesamten Kindergartenzeit schaffen wir deshalb das notwendige Umfeld für weiteres Lernen und begleiten jedes Kind Schritt für Schritt auf dem Weg zu einem gelungenen Schulstart.

Im letzten Jahr vor der Einschulung erweitern wir unser pädagogisches Angebot um gezielte Lern- und Erfahrungsbereiche. Zu Beginn sprechen wir mit den Kindern darüber, welche Themen sie besonders interessieren und knüpfen daran an. Ergänzend dazu setzen wir bewusst Schwerpunkte, die für den Übergang in die Schule von Bedeutung sind.

Dazu gehören unter anderem:

- Mengen und Zahlen
- Reimen/Hören/Erzählen/Nacherzählen
- Demokratie/Wahl
- Jahreszeiten/Wetter/Elemente
- Farben und Formen
- Präpositionen und Artikel
- Körper/Gesundheit/Sinne
- Polizei/Verkehrserziehung

Zusätzlich thematisieren wir immer wieder den Schulalltag – von Unterrichtsformen über Hausaufgaben bis hin zu Stundenplänen und allem was sie dort lernen können.

6.2.1 Fuchsetreff

Gemeinsam mit den zuständigen Pädagoginnen treffen sich die Schulanfänger regelmäßig in Gruppen mit bis zu 15 Kindern um sich kennen zu lernen, sich mit verschiedenen Themen auseinander zu setzen und ihr Wissen auf vielfältige und kindgerechte Weise zu erweitern. Die Freude am Lernen und die Stärkung des Selbstvertrauens stehen dabei im Mittelpunkt.

Dokumentation vom Fuchsetreff am 10.12.25

Heute betrachteten wir gemeinsam die Weihnachtskrippe.
Welche Tiere befinden sich in der Krippe?
Welche Menschen sind darin und wie heißen sie?

Anschließend gingen wir zum Christbaum im Eingangsbereich des Kindergartens und widmeten uns dem Thema „**Präpositionen**“. Gemeinsam schauten wir, wo die Kugeln hängen – **oben, in der Mitte oder unten**.

Danach durfte jedes Kind eine eigene an den Baum hängen und beschreiben, wo es diese platziert hat. So konnten die Kinder spielerisch verschiedene Präpositionen üben und anwenden.

Mögliche Lern- und Entwicklungschancen:

1. Sprachentwicklung und Wortschatzerweiterung

- Die Kinder lernen Präpositionen wie **oben, unten, neben, auf** kennen und wenden sie an.
- Sie üben, ihre eigenen Handlungen zu beschreiben.
- Die Fähigkeit, Orte und Positionen präzise zu benennen, wird gefördert.

2. Kognitive Entwicklung

- Die Kinder ordnen Gegenstände räumlich ein und verbinden Sprache mit Raumwahrnehmung.
- Sie stärken ihr Verständnis für Strukturen und Zuordnung.



Die Pädagoginnen, des Fuchsetreff-Teams, sehen sich als Begleiter und ermutigen die Kinder in ihrem Tun.

Sie beobachten die Entwicklung der individuellen Kompetenzen sowie Konzentrationsfähigkeit, Motivation und Ausdauer und stehen im regelmäßigen Austausch mit den Gruppenpädagoginnen.

Den Ablauf des „Fuchsetreff’s“ dokumentieren sie mit Fotos und ergänzen mögliche Ziele und Lernerfahrungen.

6.2.2 Vorkurs Deutsch

Der „Vorkurs Deutsch 240“ ist ein gemeinsames Angebot von Kindergarten und Grundschule für Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache, die zusätzliche Unterstützung im Spracherwerb benötigen. Er beginnt bereits im vorletzten Kindergartenjahr vor der Einschulung. Anhand der Beobachtungsbögen seldak und sismik erfassen die Pädagoginnen die sprachliche Entwicklung der Kinder. Zeigt sich ein erhöhter Förderbedarf, kann ein Kind nach Einwilligung der Erziehungsberechtigten am kindergarteninternen Vorkurs teilnehmen. In Kleingruppen erweitern die Kinder dort spielerisch ihren Wortschatz und verbessern ihre sprachlichen Fähigkeiten.

Über eine verpflichtende Teilnahme am schulischen Vorkursanteil entscheidet der BaSiS-Test, der im vorletzten Kindergartenjahr seitens der Grundschule durchgeführt wird.

Ergänzend zum kindergarteninternen Teil, findet dann im Jahr von der Einschulung einmal wöchentlich Vorkurs mit einer Lehrkraft im Kindergarten statt. Diese steht im regelmäßigen Austausch mit den pädagogischen Fachkräften.



Als Arbeitsgrundlage verwenden KiTa und Schule die Handreichungen Modul A, B und C der Bayerischen Staatsministerien für Arbeit und Soziales, Familie und Integration sowie für Bildung, Kultus, Wissenschaft und Kunst.

Zu finden sind diese unter: http://www.ifp.bayern.de/projekte/professionalisierung/vorkurs_deutsch.php

6.3 Implementierung des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“

„Sprache ist der Schlüssel – durch sie erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an. Sprachliche Kompetenzen helfen uns in der Schule, in der Ausbildung und später im Erwerbsleben. Sprache ermöglicht und fördert das Lernen“ (bmfsfj, 2019, S. 6).

Im Zeitraum von Januar 2016 bis Juli 2022 beteiligten wir uns am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ – einer Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugendliche.



In dieser Zeit begleitete eine zusätzliche Sprachfachkraft das Team insbesondere in den Bereichen Zusammenarbeit mit Familien, alltagsintegrierte sprachliche Bildung sowie inklusive Erziehung und Bildung.

Die zentralen Handlungsfelder des Programms sind nach wie vor wichtiger Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit.

6.3.1 Zusammenarbeit mit Familien



Das sind unsere Ziele:

- Offenheit, Wertschätzung und Achtsamkeit im Umgang mit anderen Vorstellungen von Erziehung und Entwicklung
- Erkennen und Akzeptieren kultureller Unterschiede als Bereicherung für unsere pädagogische Arbeit und das gemeinsame Miteinander.

Wenn auch Erwartungen und Vorstellungen teils unterschiedlich sind, eines haben alle gemeinsam: Jede Mutter und jeder Vater möchte das Beste für das eigene Kind. Wir geben unser Bestes, um Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sich Kinder und Eltern angenommen und wohlfühlen.

6.3.2 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Wir berücksichtigen die sprachliche Vielfalt unserer Familien und organisieren den Tagesablauf so, dass zahlreiche kommunikative Situationen entstehen.

Die Pädagoginnen

- begleiten verschiedene Alltagsroutinen sprachlich (beim Decken des Tisches, Ausschütten der Getränke, beim An- und Ausziehen, Wickeln...).
- betrachten gemeinsam mit den Kindern Bilderbücher und lesen Geschichten und Märchen (auch aus verschiedenen Kultur- und Sprachkreisen).
- richten Nischen und Rückzugsecken ein, in denen die Kinder miteinander ins Gespräch kommen oder Musik- und Hörspiele hören können.
- respektieren es, wenn sich die Kinder untereinander in ihrer Familiensprache verständigen und üben keinen Druck aus, ausschließlich Deutsch zu sprechen. Kinder, Kolleginnen und Eltern mit anderer Herkunftssprache unterstützen uns als „Dolmetscher“ bei Verständigungsproblemen.
- erkundigen sich bereits im Aufnahmegespräch nach wichtigen bzw. häufig verwendeten Wörtern des Kindes in der Familiensprache.

Darüber hinaus ist auch der bayerische Dialekt ein selbstverständlicher Bestandteil unseres Kindergartenalltags. Der regionale Wortschatz unterstützt das Sprachverständnis und ermöglicht den Kindern eine Identifikation mit ihrem lokalen Umfeld.

6.3.3 Inklusive Erziehung und Bildung

„Jedes Kind soll mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Stärken und Schwächen, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft sowie seiner gesundheitlichen und individuellen Situation willkommen geheißen werden.“ (Ainscow et al., 2006).

Diese Definition bedeutet für uns, wir

- schaffen Bedingungen, die es dem Kind ermöglichen, ein Gefühl der Zugehörigkeit zu entwickeln.
- haben im Alltag die größtmögliche Beteiligung des Kindes im Blick.
- gewähren dem Kind das Recht auf individuelle Bildungs- und Förderangebote.
- respektieren die Persönlichkeit und die Interessen des Kindes und unterstützen es bei der Entwicklung eines stabilen Selbst- und Identitätsgefühls.
- gestalten unsere Dokumentation so, dass zu sehen ist, was das Kind interessiert, womit es sich beschäftigt, was es gebaut, konstruiert oder hergestellt hat.
- setzen uns kontinuierlich mit Stereotypen und geschlechtssensibler Erziehung auseinander und überprüfen unsere Räume und angebotenen Materialien regelmäßig im Hinblick auf eine vorurteilsbewusste Lernumgebung.

Inklusive Erziehung und Bildung ist für uns ein Prozess, den wir immer wieder bewusst fokussieren, um allen Kindern unserer Einrichtung gerecht werden zu können.

7. Beobachtung und Entwicklungsdokumentation

Beobachtungen bilden die Grundlagen unseres pädagogischen Handelns und geben uns Einblick in das Lernen und die Entwicklung jedes Kindes. Daher beobachten wir die Kinder gezielt und regelmäßig in unterschiedlichen Situationen und werten unsere Beobachtungen im Austausch mit den Kolleginnen aus. So erkennen wir Interessen und Kompetenzen sowie möglichen Unterstützungsbedarf und können jedes Kind individuell begleiten und stärken.

7.1 Lernen im Kindergartenalltag

Wir dokumentieren unsere Beobachtungen unter anderem anhand von kurzen Lerngeschichten. Unser Blick richtet sich dabei auf die Bildungs- und Erziehungsziele des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Anhand von Fotos und einer kurzen Beschreibung verdeutlichen wir den Eltern die Vielfalt möglicher Lerneffekte im alltäglichen Kindergartengeschehen.

Die Beobachtungen thematisieren wir zum Teil auch in Entwicklungsgesprächen mit den Eltern und heften das Dokument in der Portfolio-Mappe ab. Die Kinder sind stolz auf ihre Erlebnisse und ihr Können – sie lassen sich die Texte gerne vorlesen oder betrachten die Bilder und sprechen über die Situationen.

Lernen im Kindergartenalltag
12.11.2024



Isabella, Mia und Daniel möchten gemeinsam ein Spiel spielen. Nach einer kurzen Diskussionsphase entscheiden sie sich für ein Dinosaurier-Puzzle. Zunächst gelingt es ihnen nicht, die Puzzleteile richtig einzusetzen. Gemeinsam überlegen die Kinder, wie sie die Aufgabe bewältigen können. Daniel äußert eine Idee: „Wir können die Puzzleteile teilen, dann ist es nicht so schwierig für uns“.

Daraufhin teilen sie das Puzzle untereinander auf, setzen Teil für Teil zusammen und freuen sich lachend über das fertige Ergebnis.

Bildungs- und Erziehungsziele aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte:
Die Kinder erleben Gemeinschaft und Kooperation, indem sie gemeinsam eine Lösung finden und das Puzzle zusammen fertigstellen.

Sprache und Literacy:
Die Kinder üben kommunikative Fähigkeiten, indem sie sich austauschen, Absprachen treffen und Ideen einbringen.

Bewegung und Motorik:
Durch das Einsetzen der Puzzleteile fördern sie ihre Feinmotorik und die Auge-Hand-Koordination.

Lernen im Kindergartenalltag
06.10.2025



Heute haben wir Bananamilch hergestellt. Zunächst haben wir die einzelnen Arbeitsschritte besprochen und überlegt, wer welche Aufgabe übernimmt. Die Bananen wurden geschält und in die Schüssel gegeben. Anschließend wurden sie zu einem Brei püriert und mit Milch vermischt. Zum Schluss durften alle Kinder die selbstgemachte Bananamilch probieren – sie war sehr lecker!

Bildungs- und Erziehungsziele aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte:
Die Kinder stimmen sich miteinander ab, wer welchen Arbeitsschritt übernimmt. Sie üben sich im Warten, nehmen Rücksicht aufeinander und erleben Freude am gemeinsamen Tun.

Sprache und Literacy:
Die Kinder kommunizieren miteinander, benennen Tätigkeiten und Materialien und erweitern dabei ihren Wortschatz.

Gesundheit:
Die Kinder erfahren, wie aus gesundem Obst und Milch ein Getränk hergestellt wird und entwickeln ein Bewusstsein für gesunde Ernährung.

7.2 Strukturierte Beobachtung

Zur strukturierten Beobachtung gehören Bögen mit standardisierten Frage- und Antwortrastern. Diese ermöglichen eine gezielte Einschätzung des Verhaltens und der Entwicklung eines Kindes in verschiedenen Bereichen. So lassen sich Vergleiche zur Altersnorm ziehen und Ansatzpunkte für die pädagogische Arbeit gewinnen.

Ergibt sich aus den Auswertungen weiterer Förderbedarf, beraten wir die Eltern und zeigen geeignete Unterstützungsangebote auf.



Wir verwenden folgende Bögen:

- **seldak** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- **sismik** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen)
- **perik** (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- **Eigene Beobachtungsbögen und Ressourcensonne** (Eingewöhnung, Entwicklungsgespräch, Einschulungsgespräch)

RESSOURCENSonne

Name des Kindes: _____

Datum der Bearbeitung: _____

Personale Kompetenzen
z.B. Selbstbewusstsein, Neugier, Interessen, Motorik, Fantasie

Soziale Kompetenzen
z.B. Gruppen- und Kooperationsfähigkeit, Wertschätzung, Konfliktfähigkeit, Regelbewusstsein, Hilfsbereitschaft

Lernmethodische Kompetenzen
z.B. Gedächtnis, Gedächtnis, Kommunikationsfähigkeit, Wissenserwerb und erworbenes Wissen anwenden

Emotionale Kompetenzen
z.B. Resilienz, Gefühle erkennen, benennen und regulieren, Umgang mit Stresssituationen, Frustrationstoleranz

Besondere Beobachtungen

7.2 Portfolio-Mappe

„Das Portfolio ist eine zielgerichtete Sammlung von Dokumenten (zum Beispiel Werke der Kinder, Fotos, Beobachtungen) und zeigt Prozesse, Entwicklungen und Veränderungen. Es ist ein Instrument, das Beobachtung und Dokumentation zusammenführen kann, für alle am Bildungsprozess beteiligten Personen nutzbar macht und deshalb geeignet ist, Lern- und Entwicklungsprozesse sowie pädagogische Arbeit zu dokumentieren und zu reflektieren.“

Prof. Dr. Dr. Dr. W. E. Fthenakis

Für jedes Kind wird eine eigene Portfolio-Mappe in der Farbe seiner Gruppe angelegt. Das Rückenschild des Ordners ist mit Foto und Namen versehen und für das Kind jederzeit zugänglich. Der Inhalt dokumentiert den individuellen Entwicklungsverlauf des Kindes vom Beginn bis zum Ende der Kindergartenzeit.

Verschiedenen Aktionen, Projekten und Festen im Jahresverlauf fotografieren wir und erstellen dazu Portfolio-Blätter. Auf diese Weise werden besondere Momente und Lernprozesse sichtbar festgehalten.



Unser Portfolio gliedert sich nach Alter des Kindes in folgende Bereiche:

- Mein Jahr als „Maus“ (ca. 3-4 Jahre)
- Mein Jahr als „Hase“ (ca. 4-5 Jahre)
- Mein Jahr als „Fuchs“ (ca. 5-6 Jahre)



Jedes Kind ist stolz auf sein Portfolio und erinnert sich beim Durchblättern an bestimmte Ereignisse, spricht mit anderen Kindern, den Pädagoginnen oder den Eltern darüber.

Gelegentlich geben wir den Familien ein Portfolio-Blatt mit nach Hause. Auf freiwilliger Basis füllen sie es zu Hause aus und bringen es dann wieder mit, z.B. „Die Weihnachtszeit in meiner Familie“ oder „Ein besonderes Erlebnis“. Fotos und Beschreibungen geben uns Einblick in unterschiedliche Familiengewohnheiten und fördern so gegenseitiges Verständnis und Toleranz.

Zur Deckung der Unkosten für Ordner, Folien, Fotos wird ein jährlicher Beitrag erhoben.

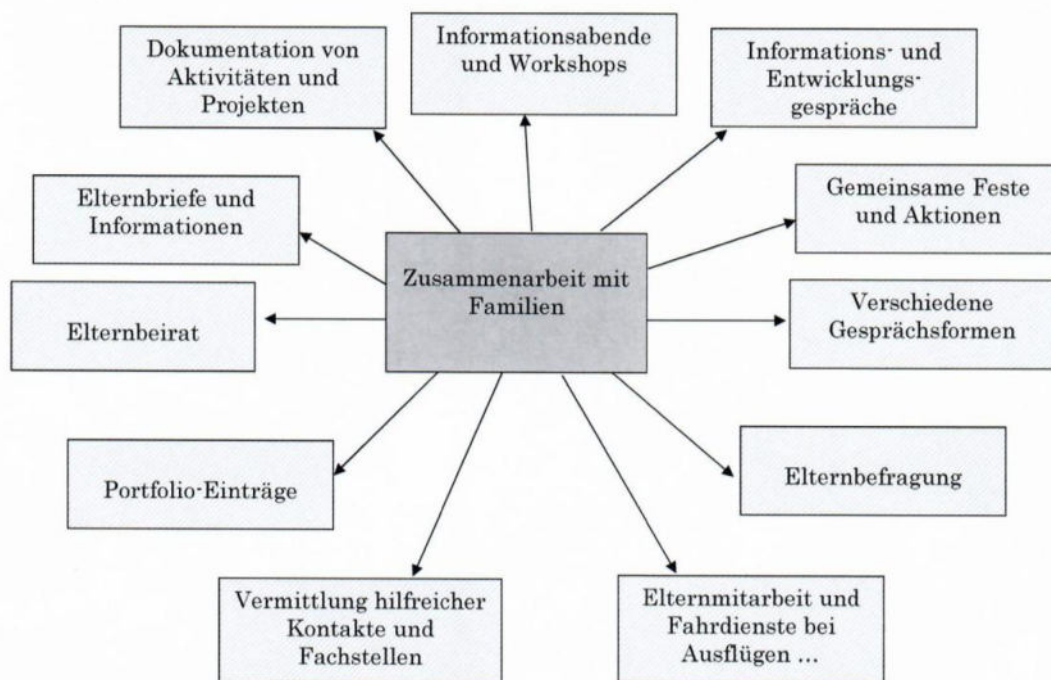
8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eltern haben eine enge emotionale Beziehung zu ihrem Kind, kennen dessen Entwicklungsverlauf und wissen, wie es in unterschiedlichsten Situationen reagiert. Sie sind Experten für ihr Kind. Wir bringen eine weitere Perspektive mit ein, da wir das Kind im Einrichtungsalltag und im Kontakt mit vielen anderen Kindern erleben - also in Situationen, in denen es sich gegebenenfalls anders verhält als im familiären Umfeld.

Im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ergänzen wir uns, tauschen Beobachtungen und Erziehungsvorstellungen aus, informieren uns gegenseitig und lernen voneinander. Für das Wohlbefinden und das Lernen des Kindes ist es von zentraler Bedeutung, dass beide Lebenswelten einander wertschätzen, akzeptieren und in Beziehung stehen.

8.1 Formen der Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet in vielen unterschiedlichen Formen statt:



8.2 Austausch über Lern- und Entwicklungsprozesse

Mindestens einmal jährlich sowie bei Bedarf bieten wir individuelle Gespräche über die Entwicklung des Kindes an. In diesem Rahmen tauschen wir uns u.a. über die Stärken, Interessen und das Befinden des Kindes aus. Wir klären Erwartungen, besprechen mögliche Unterstützungsmaßnahmen und beraten die Eltern auf Wunsch in Erziehungsfragen. Dabei berücksichtigen wir Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Erziehungsvorstellungen und vereinbaren zum Wohl des Kindes eine möglichst einheitliche Vorgehensweise. Die Ergebnisse dieser Gespräche werden protokolliert und streng vertraulich behandelt.

Ein regelmäßiger Informationsaustausch und ein offener Kontakt sind wesentliche Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. Deshalb nutzen wir die täglichen Begegnungen beim Bringen und Abholen für kurze Gespräche über aktuelle Beobachtungen und Erlebnisse.

Da wir in diesen Situationen gleichzeitig für die anwesenden Kinder verantwortlich sind, können umfangreiche Anliegen nicht immer unmittelbar besprochen werden. Gesprächsinhalte, die Ruhe und Diskretion erfordern, werden daher in einem vereinbarten Gesprächstermin behandelt. Die Kindergartenleitung und die Pädagoginnen nehmen elterliche Anliegen ernst und suchen zeitnah nach konstruktiven Lösungen.

8.3 Information und Bildungsdokumentation

Die Kindergartenleitung informiert die Eltern regelmäßig über alle relevanten Belange des Kindergartens in Form eines Elternbriefs. Dazu gehören Informationen zu Terminen, geplanten und durchgeführten Aktivitäten, Ausflügen, Festen, Neuerungen sowie Personaländerungen. Entsprechende Fotos, Sprüche und Texte ergänzen die Inhalte, runden die optische Gestaltung ab und tragen zur Auflockerung bei.



Seit Juni 2020 werden alle Elternbriefe über die Stay-Informed-App veröffentlicht. Die Eltern melden sich in der App an, erhalten von uns die Freigabe und bekommen wichtige Informationen und Termine direkt auf ihr Smartphone.

Eine Übersetzung der Inhalte in verschiedene Sprachen ist möglich und für viele Familien hilfreich. Die App ist DSGVO-konform und für unsere Eltern kostenlos.

Zusätzlich hängt der jeweils aktuelle Elternbrief auch an der Pinnwand im Turm aus und wird anschließend abgeheftet. Der Ordner „Projekte und Eltern-Infos“ liegt im Eingangsbereich aus, sodass Eltern jederzeit die Möglichkeit haben, zurückliegende Mitteilungen nachzulesen.

Wir dokumentieren auch aktuelle Aktionen und Projekte der einzelnen Gruppen. Diese werden an der Pinnwand im Turm ausgehängt und gelegentlich auf dem großen Bildschirm neben dem Büro präsentiert.

Alle Formen der Dokumentation in unserer Einrichtung verfolgen das Ziel, unsere pädagogische Arbeit transparent und nachvollziehbar zu machen.

Sie informieren und erklären, erinnern an gemeinsame Erlebnisse, regen zum Austausch an, halten Ergebnisse fest und laden Kinder, Eltern und Fachkräfte gleichermaßen zur Beteiligung ein.



8.4 Elternbeirat und Mitwirkungsmöglichkeiten

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Gremium, das stellvertretend für alle Eltern mit dem Träger, der Kindergartenleitung und den pädagogischen Fachkräften kommuniziert und zusammenarbeitet. Er wird jährlich im September gewählt.

Alle interessierten Eltern können sich diesbezüglich bei der/dem Elternbeiratsvorsitzenden oder der Kindergartenleitung melden.



In grundlegenden Angelegenheiten hat der Elternbeirat ein Informations- und Anhörungsrecht. Wir orientieren uns an der Handreichung

„Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen“

des Staatsinstituts für Frühpädagogik (ifp). Diese beschreibt vielfältige Mitwirkungsmöglichkeiten bei Bildungsaktivitäten und Veranstaltungen. Ein Exemplar liegt im Eingangsbereich aus und ist zudem online verfügbar.

Unser Elternbeirat 2025/26

In regelmäßig stattfindenden Sitzungen werden aktuelle Themen besprochen, wichtige Informationen und Änderungen bekannt gegeben sowie Aktionen wie z.B. Basare, eigenständig organisiert.

Über organisatorische Belange tauschen sich die Mitglieder zusätzlich über eine WhatsApp-Gruppe aus.

Weitere Aufgaben:

- Getränke einkaufen
- Fotografieren bei Festen
- Sitzungen protokollieren und eigene Aktionen veröffentlichen

Auch die Bewirtung bei Festen übernimmt der Beirat und entlastet damit nicht nur das Kindergartenteam, sondern ermöglicht durch seinen Arbeitseinsatz auch die Anschaffung zusätzlicher Spielmaterialien.



Grundsätzlich können sich alle Eltern aktiv am Kindergartengeschehen beteiligen:

- Aktive Teilnahme an Bastel-, Koch-, Backaktionen oder anderen Projekten
- Füllen von Osternestern oder Nikolaussocken/-stiefeln
- Fahrdienst oder Begleitung, z.B. bei Ausflügen
- Als Vorlesepaten (Vorlesen auch in verschiedenen Sprachen)
- Materialien besorgen, kleinere Näharbeiten übernehmen oder Spielsachen reparieren
- Mitwirken bei Aufführungen wie, z.B. Martinsspiel

Ein besonderer Höhepunkt sind die gemeinsamen Feste, die zu verschiedenen Anlässen gefeiert werden, großen Zuspruch finden und in dieser Form nur mit Unterstützung der Eltern und des Elternbeirats möglich sind.



9. Kooperation und Netzwerk

Vernetzung bedeutet, sich für die Zusammenarbeit mit anderen zu öffnen, um vorhandene Kompetenzen und Ressourcen zu bündeln und unterstützende Angebote bedarfsgerecht sowie aufeinander abgestimmt entwickeln und anbieten zu können. Unsere KiTa arbeitet mit zahlreichen unterschiedlichen Institutionen zusammen. Dieses Netzwerk ist ein wesentlicher Bestandteil unserer professionellen Arbeit und wird kontinuierlich ausgebaut.

9.1 Zusammenarbeit und Netzwerk mit anderen Institutionen



9.2 Kooperation mit der Grundschule und Übergangsgestaltung

Eine enge Kooperation zwischen Kindergarten, Familie und Schule ist wesentlich für einen erfolgreichen Start in die neue Lebensphase als Schulkind. Auf Grundlage der „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ wurde von der Grundschule Plattling und den Kindergärten ein gemeinsames Konzept entwickelt, das Kindern und Familien Sicherheit im Übergang zur Schule bietet.

Sowohl die Schule als auch wir benennen feste Ansprechpartner, sogenannte Kooperationsbeauftragte. Diese treffen sich jährlich gemeinsam mit den Kindergartenleitungen und dem Rektor zu einem ausführlichen Planungsgespräch.



Besprochen werden:

- **Termine und Abläufe gemeinsamer Veranstaltungen** (z.B. Weihnachtsspiel, Schulhausrallye, Schulbesuchstag)
- **Unterschiedliche institutionelle Sicht- und Arbeitsweisen**
- **Organisation und Ablauf der Schulanmeldung** (z.B. Umgang mit Rückstellung, vorzeitiger Einschulung, Ganztagsbetreuung, Einschulungselternabende)



Vor der Schulanmeldung findet im Kindergarten ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt. Dabei tauschen wir uns über schulrelevante Fähigkeiten, Interessen und Kompetenzen des Kindes aus, beraten die Eltern und unterstützen sie bei Bedarf in ihrer Entscheidungsfindung.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung,
Familie und Frauen
Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
Informationen für die Grundschule

(Name des Kindes)

Dieser Bogen wurde auf der Grundlage der Gespräche der Kindergartenrichtung mit den Eltern, die im Zuge der anstehenden Einschulung des Kindes geführt worden sind, gemeinsam ausgefüllt. Die Eltern tragen den Bogen fort, die Bogen bei der Schulanmeldung vor. Das Ausfüllen des Bogens sowie dessen Vorlage bei der Schulanmeldung sind für die Eltern freiwillig. Antworten können können auf der Rückseite kontrolliert werden.

1. Das Kind besucht die Kindergartenrichtung
seit ... bis voraussichtlich ...

2. Das Kind zeigt folgende besondere Interessen und/oder Fähigkeiten:

3. Das Kind hat im letzten Jahr vor der Einschulung innerhalb oder außerhalb der Kindergartenrichtung an folgenden Angeboten teilgenommen:
☐ Frühförderung ☐ Vorkurs „Deutsch lernen vor Schulbeginn“
☐ Ergotherapie ☐
☐ Logopädie ☐
☐ Mobile Sonderpädagogische Hilfe

Eine zusätzliche Unterstützung wird in folgenden Bereichen von Seiten der Eltern und der Kindergartenrichtung weiterhin für wichtig erachtet:

4. Folgende Bereiche sollten von Seiten der Schule intensiver beobachtet werden, denn es könnte eine besondere Begabung oder ein besonderer Unterstützungsbedarf vorliegen:
☐ Körperliche Entwicklung ☐ Geistige Entwicklung
☐ Sprachliche Entwicklung ☐ Soziale und emotionale Entwicklung
☐ In keinem dieser Bereiche besteht derzeit intensiver Beobachtungsbedarf.

5. Einschulung des Kindes
Einschulung zum regulären Zeitpunkt ☐ Vorschul der Kindergartenrichtung
Einschulung zum regulären Zeitpunkt ☐ Einschulung zum regulären Zeitpunkt
vorzeitige Einschulung, weil: ☐ vorzeitige Einschulung, weil:
Rückstellung, weil: ☐ Rückstellung, weil:
Einschulung nicht in Sprengelschule, sondern in: ☐ Einschulung nicht in Sprengelschule, sondern in:

Ort, Datum: _____ Berater und Leiterin der Kindergartenrichtung
Ort, Datum: _____ Leiterin der Einschulungsbereitschaft

* Bei einem Wechsel der Kindergartenrichtung im Jahr vor der Einschulung können auch mehrere Bögen ausgefüllt werden.

Im Rahmen dieses Gesprächs wird zudem eine Übergabebogen mit Informationen für die Grundschule ausgefüllt. Sollte das Kind noch intensivere Unterstützung benötigt, wird dies rechtzeitig mit den Eltern besprochen und eine ergänzende Hilfe vermittelt.

Besonders wichtig ist es uns, bei Kindern und Eltern Neugier und Vorfreude auf die Schule zu wecken und sie zu ermutigen, sodass sie den Übergang positiv bewältigen.

Vor Ende der Kindergartenzeit laden wir die Schulanfänger zu einem gemeinsamen Ausflug ein und verabschieden jedes Kind im Rahmen eines Festes persönlich.

10. Zusammenarbeit im Team

Durch die Erweiterung unserer Einrichtung und die Einführung verlängerter Öffnungszeiten kam es zu personellen Veränderungen. Seit September 2019 bereichern mehrere neue Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen mit unterschiedlichen beruflichen Erfahrungen unser Team. Diese personelle und fachliche Vielfalt stärkt unsere pädagogische Arbeit und die konzeptionelle Weiterentwicklung, denn alle voneinander lernen und profitieren. Unsere Grundhaltung gegenüber Kindern und Eltern ist geprägt von Respekt, Toleranz, Akzeptanz und Wertschätzung.

Ein regelmäßiger Informationsaustausch, transparente Regeln und lösungsorientiertes Arbeiten bilden die Grundlagen unserer professionellen Zusammenarbeit. Durch unsere gruppenübergreifende Arbeitsweise trägt das gesamte Team Verantwortung für jedes einzelne Kind.

10.1 Kindergartenleitung



Für alle Fragen und Anliegen rund um den Kindergarten ist die Leitung die zentrale Ansprechpartnerin. Sie trägt die Gesamtverantwortung für alle Prozesse in der Einrichtung, insbesondere für die Steuerung und Koordination der pädagogischen Tätigkeiten in den Bereichen Bildung, Erziehung und Betreuung.

Die zentralen Anliegen sind eine spürbar positive Atmosphäre, eine konstruktive Zusammenarbeit mit allen am Kindergarten geschehen Beteiligten, die Entwicklung eines gemeinsamen Qualitätsverständnisses sowie die aktive Einbindung des gesamten Teams in die Qualitätsentwicklung und -sicherung. Um diese Aufgaben angemessen wahrnehmen zu können, ist die Leitung nicht regelmäßig im Gruppendienst eingesetzt.

Das Aufgabenprofil ist im vorliegenden einrichtungsspezifischen Leitungskonzept detailliert beschrieben und umfasst folgende Bereiche:

- Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Träger
- Personalmanagement und Führungsverantwortung
- Betriebsführung, Verwaltung und Finanzmanagement
- Gebäude, Inventar und Sicherheit
- Gestaltung der pädagogischen Arbeit und Qualitätsentwicklung
- Familienorientierung und Elternbeteiligung
- Kooperation mit Behörden, Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit

Die Stellvertretung unterstützt die Leitung und übernimmt bei Abwesenheit soweit als möglich ihre Aufgaben. Eine entsprechende Stellenbeschreibung liegt vor und ist mit dem Träger abgeklärt.

10.2 Mitarbeiterteam

					
Ingrid Göstl Kindergartenleitung		Sabrina Feldbauer Stellvertretende Leitung/Erzieherin gruppenübergreifend tätig		Ann-Kathrin Kaiser Erzieherin gruppenübergreifend tätig	
					
Carmen Salzberger Erzieherin	Ulrike Saller Pädagogische Fachkraft	Michelle Schönberger Kinderpflegerin	Anne Siegel Pädagogische Fachkraft	Stephanie Schneider Kinderpflegerin	Sabine Brindl Erzieherin
					
Ludmilla Pauls Erzieherin	Katharina Födlmeier Kinderpflegerin	Susan Dylong Assistenzkraft	Margit Schärfke Erzieherin	Stella Daniel Kinderpflegerin	Elisabeth Becker Kinderpflegerin
					
Michaela Freimuth Pädagogische Fachkraft	Brigitte Gebel Kinderpflegerin	Eva Babă Kinderpflegerin	Jennifer Fink Erzieherin	Anna Weinberger Kinderpflegerin	Melanie Schiller Kinderpflegerin

Aus den Kinderzahlen, Buchungsstunden und –zeiten sowie dem zusätzlichen Förderbedarf einzelner Kinder ergeben sich die Arbeitsstunden der Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen.

Je nach Gruppenöffnungszeit variieren auch die Arbeitszeiten. Bei Gruppen mit längeren Öffnungszeiten arbeiten wir im Schichtdienst.

Die Fachkräfte der einzelnen Gruppen können per Telefon, E-Mail oder über die Sprechanlage im Eingangsbereich kontaktiert werden.

Funktion/ Gruppe	Telefon- nummer	E-Mail-Adresse
Kindergartenleitung: Frau Ingrid Göstl	70288-11	kindergarten.michaeli@plattling.de
Stellvertretung: Frau Sabrina Feldbauer	70288-12	stellvertretung.kindergarten.michaeli@plattling.de
Gruppe Grün	70288-17	gruen.kindergarten.michaeli@plattling.de
Gruppe Orange	70288-18	orange.kindergarten.michaeli@plattling.de
Gruppe Blau	70288-19	blau.kindergarten.michaeli@plattling.de
Gruppe Gelb	70288-20	gelb.kindergarten.michaeli@plattling.de
Gruppe Lila	70288-21	lila.kindergarten.michaeli@plattling.de
Gruppe Rot	70288-22	rot.kindergarten.michaeli@plattling.de

10.3 Informationen und Besprechungen

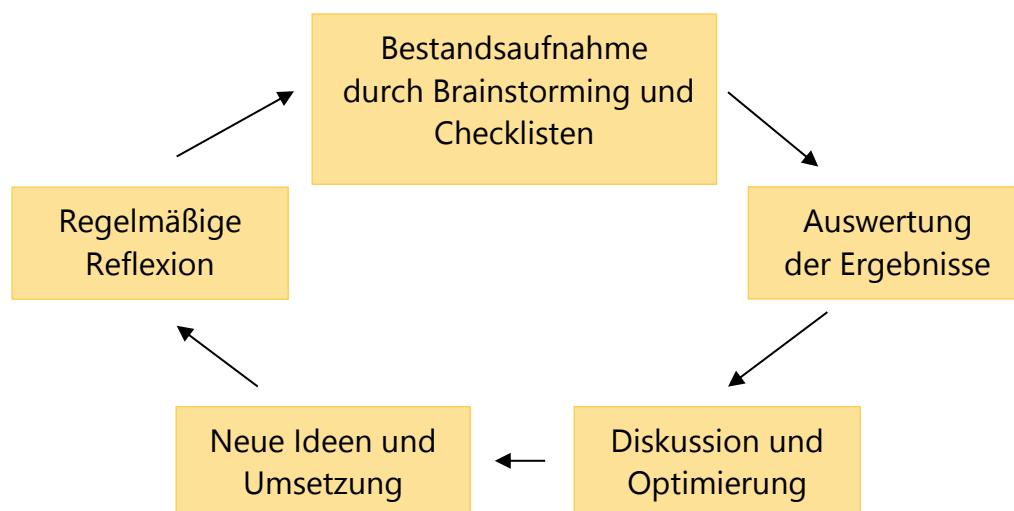
Um die Kinder in einem mehrgruppigen Kindergarten bestmöglich zu betreuen und zu begleiten, sind klare Absprachen, ein kontinuierlicher Informationsaustausch sowie eine flexible Arbeitshaltung aller Beteiligten erforderlich.

In der täglichen Morgenbesprechung klären wir:

- Informationen zum Vortag und dem aktuellen Tag
- Personalausfälle und die Organisation von Vertretungen
- Die Anwesenheit externer Personen (z.B. Therapeuten, Besucher, Handwerker)
- Allgemeine Absprachen (Angebote, Vorbereitung, Raumbelugung und Betreuung)

Je nach Anlass werden zusätzliche Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit spezifischen Schwerpunktthemen befassen, beispielsweise mit der Organisation eines Projekts.

Die Ergebnisse werden in der gemeinsamen Teambesprechung an die Kolleginnen weitergegeben. Sie findet im zweiwöchigen Turnus unter Beteiligung des gesamten Teams statt. In diesem Rahmen formulieren wir Ziele, reflektieren Ergebnisse, evaluieren unsere Konzeption und verteilen Aufgaben.



10.4 Ausbildung

Staatlich geprüfte Erzieher*in	Staatlich geprüfte Kinderpfleger*in
• Voraussetzung Mittlere Reife • Ein Jahr Sozialpädagogisches Seminar • Zwei Jahre theoretische Ausbildung an der Fachakademie für Sozialpädagogik • Ein Anerkennungsjahr als Erzieher*in mit Abschlussprüfung	• Voraussetzung Qualifizierter Mittelschulabschluss • Zwei Jahre an der Berufsfachschule für Kinderpflege

Der Einstieg in die pädagogische Arbeit im Kindergarten ist über verschiedene Ausbildungs- und Qualifikationswege möglich. Neben der Ausbildung zur Erzieherin oder Kinderpflegerin bestehen weitere Zugangswege, z. B. über Qualifizierungen als Assistenz-, Ergänzungs- oder Fachkraft. Eine aktuelle Informationsübersicht ist einsehbar unter <http://www.fachkraefteoffensive.fruehe-chancen.de/wege-in-den-beruf>

Bei Interesse an diesen Ausbildungen ist – je nach Verfügbarkeit – ein Praktikum in unserer Einrichtung möglich. Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen vielfältige und abwechslungsreiche Aufgaben: Sie begleiten die Kinder beim Spielen und Lernen und arbeiten mit unterschiedlichen Menschen zusammen. Dadurch können sie viel bewirken und positive Erfahrungen sammeln. Wichtig dabei sind Feingefühl, Offenheit, Flexibilität, Kontaktfreude, Kreativität sowie organisatorische Fähigkeiten und Motivation.

Ein Praktikum gibt Einblick in den Berufsalltag und ermöglicht es, die eigenen Erwartungen mit den tatsächlichen Anforderungen abzugleichen, bevor man sich für die Ausbildung entscheidet.

10.5 Aufgabenfelder

Unsere Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen haben neben der direkten pädagogischen Arbeit mit den Kindern vielfältige weitere Aufgaben.

Diese erledigen sie überwiegend außerhalb der Gruppe und nutzen dafür überwiegend die Randzeiten, in denen weniger Kinder anwesend sind.



Die Anforderungen an pädagogische Fachkräfte und die damit verbundenen Aufgaben nehmen kontinuierlich zu und werden zunehmend komplexer. Die dafür erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten können nicht einmalig in der Ausbildung erworben werden.

Daher nutzen wir Fortbildungsangebote sowohl in Form von Einzel- als auch Teamfortbildungen. Die Inhalte werden in Besprechungen aufgegriffen, reflektiert und je nach Bedarf und Situation angewendet und umgesetzt.

11. Qualitätsentwicklung

Eine kindzentrierte und bedürfnisorientierte pädagogische Arbeit kann nur gelingen, wenn im Team ein gemeinsames Verständnis von Qualität besteht und alle Mitarbeitenden dieses Anliegen mittragen. Daher setzen wir uns unter anderem mit folgenden Fragen auseinander:

- Wo liegen unsere Stärken?
- Welche Aspekte unserer Arbeit müssen wir überdenken?
- Wo besteht Veränderungs- und Klärungsbedarf?
- Welche Maßnahmen sind erforderlich, um die Qualität weiterzuentwickeln?

Durch die kontinuierliche Reflexion der eigenen Arbeitsweise, die Einbeziehung der Elternperspektive sowie eine externe professionelle Beratung und Begleitung schaffen wir ein unterstützendes, entwicklungsförderliches, bildungsanregendes und auf die Bedürfnisse der Kinder angepasstes Umfeld.

11.1 Qualitätssicherung durch Elternbefragung

Regelmäßig vor Ende des Kindergartenjahres führen wir eine anonyme Elternbefragung durch, um Rückmeldungen zur Zufriedenheit mit den Zielen und Inhalten der pädagogischen Arbeit sowie zu organisatorischen Abläufen und Angeboten zu erhalten.

Die Ergebnisse werten wir aus und berücksichtigen Anregungen und Wünsche soweit als möglich bei der weiteren Planung. Die Auswertung ist nach Absprache mit der Kindergartenleitung jederzeit einsehbar.

Bei Meinungsverschiedenheiten oder Problemen zwischen Eltern und Pädagoginnen nehmen wir elterliche Anliegen ernst. Differenzen werden zeitnah und in angemessener Weise besprochen. Ziel ist eine gemeinsame Lösung oder ein Kompromiss, der von allen Beteiligten mitgetragen werden kann.

11.2 Weitere Planungen

Im Kalenderjahr 2026 liegt der Fokus auf folgenden Bereichen:

- **Medienkompetenz im Kindergarten**

Aufgrund der aktuellen Überarbeitung des Kapitels „Digitale Medien und Technologien“ in der 11. Auflage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans möchten auch wir diesem Bildungsbereich künftig verstärkt Aufmerksamkeit widmen.

Ziel ist es, den Kindern einen sicheren, verantwortungsvollen und altersangemessenen Umgang mit digitalen Medien zu vermitteln. Dabei verstehen wir Medienpädagogik nicht als dauerhafte Bildschirmnutzung oder als reines „Spielen am Tablet“.

Digitale Medien werden bewusst, zeitlich begrenzt und pädagogisch begleitet eingesetzt. Im Vordergrund steht die Förderung grundlegender Kompetenzen, wie z. B. der sachgerechte Umgang mit technischen Geräten, das Kennenlernen digitaler Werkzeuge sowie das Verstehen ihrer Funktion im Alltag.

Dies kann u. a. durch den Einsatz von Beamer, Telefon, Laptop oder Tablet erfolgen, beispielsweise bei der gemeinsamen Betrachtung von Bildern, bei der gemeinsamen Dokumentation von Projekten und Lernerfolgen, beim Recherchieren einfacher Fragestellungen oder bei Präsentationen im Gruppenalltag.

Die Weiterentwicklung unserer medienpädagogischen Arbeit erfolgt sowohl durch gezielte Fortbildungen als auch durch die Auseinandersetzung mit aktueller Fachliteratur.

- **Bau und Ausstattung**

Im vergangenen Jahr wurden bereits verschiedene Renovierungsarbeiten umgesetzt. Dazu zählen unter anderem der vollständige Außenanstrich unserer Holzfassade sowie die Erneuerung der Bodenbeläge in zwei Gruppenräumen und im Flur des Altbaus.

Für das Jahr 2026 ist der Austausch des Bodenbelags im letzten noch verbliebenen Gruppenraum des Altbaus geplant.

Des Weiteren ist eine Umgestaltung eines Vorgartens angedacht.

Schutzkonzept



Gesetzliche Grundlagen

Analyse und Verhaltenskodex

Prävention

Vorgehen bei einer möglichen Kindeswohlgefährdung im familiären Umfeld

Qualitätssicherung

Anlaufstellen, Ansprechpartner, Zusammenarbeit mit externen Fachstellen

Quellen

Inhaltsverzeichnis

		Seite
1.	Gesetzliche Grundlagen	2
2.	Analyse und Verhaltenskodex	3-6
	Verhaltenskodex für Situationen der besonderen Nähe und Alltagssituationen	3-5
	Analyse und Verhaltenskodex in den Räumen	5-6
3.	Prävention	7-8
	Personalauswahl/Einstellungsverfahren	7
	Fort- und Weiterbildung	7
	Partizipation und Rechte der Kinder	7
	Beschwerdemanagement	7-8
4.	Vorgehen bei einer mögl. Kindeswohlgefährdung im familiären Umfeld	8-11
	Handlungsschritte zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII	8-9
	Einrichtungsspezifische Vorgehensweise – Abklärungsgespräch	9
	Beobachtungsbogen zum Abklärungsgespräch	10
	Rehabilitierung und Aufarbeitung im Verdachtsfall	11
5.	Qualitätssicherung	11
6.	Anlaufstellen, Ansprechpartner, Zusammenarbeit mit externen Fachstellen	11
7.	Quellen	12

Schutzkonzept

Kindern und Erwachsenen soll es in unserem Kindergarten in jeder Hinsicht gut gehen. Verbindliche Regeln im Umgang miteinander unterstützen uns dabei, diesem Anspruch gerecht zu werden. Im vorliegenden Schutzkonzept geben wir Einblick in verschiedene Situationen, beschreiben unsere Vorgehensweise und legen fest, wie wir uns bei Grenzüberschreitungen verhalten.

1. Gesetzliche Grundlagen

Jede Kita hat den Auftrag – gemäß §1 Abs. 3 Nr. 4 SGB VIII, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Um das Kindeswohl in der Einrichtung zu gewährleisten sieht der §45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII vor, ein Schutzkonzept zu entwickeln. Dieses gilt es anzuwenden und regelmäßig zu überprüfen.

Weitere Paragraphen an denen sich das Schutzkonzept orientiert:

- **UN-Kinderrechtskonvention**
- **Grundgesetz**
 - Art. 1: Die Würde des Menschen ist unantastbar
 - Art. 2: Menschenrechte als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft
- **Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) §1631 Abs. 2 – Inhalt und Grenzen der Personensorge**
- **Strafgesetzbuch (StGB)**
 - §171 Verletzung der Fürsorge- Erziehungspflicht
 - §225 Misshandlung von Schutzbefohlenen
- **Bundeskinderschutzgesetz (2012)**
- **Sozialgesetzbuch (SGB) VIII**
 - §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
 - §8b Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
 - §45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
 - §47 Meldepflicht
 - §72a Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen
- **Bayerisches Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG)**
 - Art. 9b: Kinderschutz
 - Art.10: Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

Formen von Grenzüberschreitungen

- **Vernachlässigung**

Kommt es zu einer andauernden und wiederholten Unterlassung fürsorglichen Handelns durch sorgeverantwortliche Personen - wie mangelnde Pflege, keine ausreichende Ernährung oder das Fehlen von emotionaler Zuwendung - spricht man von Vernachlässigung.

- **Körperliche Gewalt:**
Umfasst vor allem körperliche Verletzungen des Kindes (durch andere Personen), wie zum Beispiel Schubsen, Festhalten, Schlagen und daraus resultierende Verletzungen wie Blutergüsse, Prellungen, Verbrennungen, Bisswunden oder andere Wunden. Kindeswohlgefährdend ist allerdings auch die Beobachtung von körperlicher Gewalt zwischen Fachkräften, Personensorgeberechtigten oder Kindern.
- **Psychische / Seelische Gewalt:**
Ein Angriff auf die Selbstsicherheit und das Selbstbewusstsein eines Kindes wird als psychische Gewalt definiert. Um Kontrolle und Macht über das Kind zu gewinnen, wird es gedemütigt, ignoriert, manipuliert, verängstigt oder durch Drohungen und leere Versprechungen eingeschüchtert und unterdrückt.
- **Sexuelle Gewalt:**
Jede sexuelle Handlung, die an, mit oder vor Kindern und Jugendlichen gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können, bezeichnet man als sexuellen Missbrauch oder sexuelle Gewalt.

All diese Formen von Grenzüberschreitungen sind alters- und geschlechtsunabhängig und beschreiben die Machtausnutzung gegenüber körperlich, geistig, seelisch und/oder sprachlich unterlegenen Personen. Der Täter oder die Täterin nutzt dabei seine/ihre Macht- und Autoritätsposition aus, um eigene Bedürfnisse auf Kosten Minderjähriger zu befriedigen.

Selbstverständlich kann es auch zu unbeabsichtigten Grenzverletzungen kommen, doch genau deshalb sind Aufklärung und ein geeigneter Rahmen – in Form eines Schutzkonzepts – unabdingbar.

2. Analyse und Verhaltenskodex

Verhaltenskodex für Situationen der besonderen Nähe und Alltagssituationen

Beziehungsgestaltung / Angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz

- Wir begegnen jedem Kind freundlich und respektvoll und berücksichtigen individuellen Bedürfnissen bestmöglich.
- Wir legen großen Wert auf einen natürlichen und herzlichen Umgang.
- Dem Bedürfnis eines Kindes nach Körperkontakt und Nähe kommen wir wenn möglich nach (z.B. auf den Schoß sitzen oder beim Trösten). Die Suche nach Nähe aus eigenem Impuls erfolgt nicht.
- Wir geben den Kindern keine verniedlichenden Kosenamen (Süße, Mäuschen) Bei Spitznamen (oder Abkürzungen des eigentlichen Namens) fragen wir die Kinder, wie sie von uns angesprochen werden wollen.
- Bei distanzlosem Verhalten der Kinder den Pädagog*innen gegenüber, zeigen wir je nach Situation entsprechende Grenzen auf.

Schutz der Intimsphäre in Pflege- und Wickelsituationen

- Bevor wir einem Kind die Nase säubern oder die Tränen aus dem Gesicht wischen, kündigen wir dies an.
- Pflegesituationen, wie das Wickeln oder Umziehen der Kinder, finden in geschützten, aber einsehbaren Bereichen statt.
- Beim Wickeln darf das Kind äußern von wem es gerne oder von wem es gar nicht gewickelt werden möchte. Falls es personell möglich ist, kommen wir diesem Wunsch nach. Kurzzeitpraktikant*innen sind vom Wickeldienst ausgenommen.
- Wir zwingen kein Wickelkind auf die Toilette zu gehen.

Ruhezeit/Schlafsituation

- Sollten Kinder sehr müde sein oder sich zum Ausruhen zurückziehen wollen, versuchen wir Möglichkeiten zu schaffen (z.B. einen ruhigen Platz im Gruppen- oder Nebenraum oder im Regenbogenzimmer)
- Der betreffende Raum kann zu jeder von allen Mitarbeitern betreten werden und das Kind wird regelmäßig und in kurzen Abständen beobachtet/beaufsichtigt
- Beim Ausruhen/Schlafen bleiben die Kinder vollständig bekleidet (Hausschuhe oder zu warme Pullover können ausgezogen werden).
- Wir achten auf ein professionelles Verhältnis von Nähe und Distanz.
- Wir zwingen kein Kind zum Schlafen - es kann sich auch nur ausruhen.

Eingewöhnung

- Wird ein Eingewöhnungskind noch gewickelt, begleiten wir die Eltern – falls diese noch im Haus sind – zum Wickelvorgang.
- Schmusetücher oder Schnuller nehmen wir nicht sofort weg. Wir warten bis das Kind richtig angekommen ist und erst dann animieren wir das Kind dazu, z.B. den Schnuller selbstständig wegzulegen.
- Bei den ersten Trennungsversuchen während der Eingewöhnung kann es vorkommen, dass man die Kinder (auch gegen ihren Willen) in den Arm nehmen muss oder sie von den Eltern übergeben bekommt. Hierbei gehen wir stets behutsam vor und wenn möglich, ist ein*e weitere Kolleg*in anwesend.

Konflikt- und Gefährdungssituationen

- Wir bestärken die Kinder darin, ihre eigenen körperlichen und emotionalen Grenzen klar zu äußern und zu vertreten - gleichzeitig aber auch die Grenzen Anderer zu respektieren.
- Manche Konfliktsituationen erfordern es, dass man mit einem Kind in einen Ausweichraum geht, damit es sich in einem reizärmeren Umfeld beruhigen kann. Der Raum wird nicht abgeschlossen und Kolleg*innen werden darüber informiert.
- Konsequenzen sind der Situation und dem Alter des Kindes angepasst.
- Streitsituationen werden erst beobachtet – die Kinder sollen so die Möglichkeit erhalten ihre Konflikte selbstständig zu lösen. Scheint die Situation außer Kontrolle zu geraten, greifen die Pädagog*innen intervenierend ein.

- Die Erlaubnis zu Gewalt, Nötigung oder Drohung seitens der Eltern, z.B. „Sie dürfen mein Kind ruhig richtig anschreien, etwas Anderes hilft da nicht“, wird in keinem Fall angenommen. Des Weiteren beobachten wir das Verhalten der Eltern und Kinder und versuchen intervenierend einzugreifen.
- Manchmal ist es notwendig, Kindern Grenzen aufzuzeigen (z.B. aufhalten, wenn ein Kind alleine aus dem Gebäude laufen möchte). Wenn dies in der Situation und personell möglich ist, sollte eine zweite Person dabei sein.
- Um Konflikt- und Gefährdungssituationen ausschließen zu können, fordern die Kolleginnen rechtzeitig Unterstützung ein, falls sie selbst an ihre körperlichen und/oder psychischen Grenzen kommen.

Freispiel

- Die Pädagog*innen achten darauf, dass zwischen den Kindern kein grenzverletzendes Verhalten auftritt.
Für Erkundungen des eigenen oder des Körpers anderer, werden sanft aber bestimmt klare Grenzen gesetzt, welche wir individuell auf die Kinder und die Gruppendynamik abstimmen. In Übergabegesprächen informieren wir die Eltern dann über diese Situation und das Interesse des Kindes.
- Jedes Kind entscheidet selbst, mit wem und mit was es sich beschäftigen möchte. Es wird von uns in der Kreativität seines Spiels nicht eingeschränkt – sofern es sich selbst oder andere damit nicht in irgendeiner Form (körperlich, emotional, etc.) verletzt.

Essenssituationen

- Die Pädagog*innen achten darauf, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, seine eigene Brotzeit oder das Mittagessen des Hauses probieren zu können. Es wird jedoch kein Kind zum Essen oder Probieren gezwungen.
- Die Kinder erhalten eine Nachspeise, auch wenn sie die Hauptspeise nicht ganz oder gar nicht gegessen haben.
- Die erste Portion des Mittagessens teilen die Pädagog*innen für die Kinder aus. Wenn sie noch Nachschlag möchten, haben die Kinder die Möglichkeit, sich das Essen selbstständig zu nehmen und zu entscheiden wieviel sie noch essen möchten.

Pädagogische Angebote

- Prozesse und Ergebnisse bei z.B. kreativen Angeboten werden stets wertgeschätzt.
- Bei Angeboten die mit Körperkontakt einhergehen (z.B. Massagen), wird der Kontakt vorher angekündigt und kann auch jederzeit abgelehnt werden.
- Im Turnraum müssen die Kinder nur ihre Schuhe wechseln. Weitere Kleidung ziehen die Kinder nur bei Bedarf und nach Rücksprache aus.
- Die Pädagog*innen beobachten stets, ob Kinder eventuell Unterstützung benötigen und fragen bevor sie eingreifen. Die Kinder werden dazu ermutigt stets nach Hilfe zu fragen, wenn sie diese benötigen.

Analyse und Verhaltenskodex in den Räumen

<u>Gruppen- und Nebenräume, pädagogisch genutzte Räume:</u>	
Analyse	Verhaltenskodex
- Es gibt verschiedene Orte, die nur schwer einsehbar sind: Räume mit Türen ohne Fensterausschnitt, Galerien im Altbau, Nischen oder Spielhöhlen.	- Türen ohne Fensterausschnitt, wie Nebenraum- oder Badtüren, bleiben stets offen und für alle einsehbar. - Fachkräfte verschaffen sich stets einen Überblick über die Gruppe, regelmäßiges Nachschauen in Galerien, Nebenräumen, Nischen, etc. gehört zu Routineaufgaben.
- In einigen Situationen kann es zu (kurzfristigen) 1:1-Situationen kommen, wie zum Beispiel im Früh- oder Spätdienst.	- vor allem in den Bring- und Abholzeiten, aber auch im pädagogischen Alltag bleiben die Gruppentüren offen.

<u>Vorgärten, Innenhof und Garten</u>	
Analyse	Verhaltenskodex
- Gartenbereiche bieten verschiedene Möglichkeiten zum Verstecken, die nur schwer einsehbar sind, wie zum Beispiel Bäume und Sträucher.	- Fachkräfte verschaffen sich stets einen Überblick über den Garten. Regelmäßiges Nachschauen in den verschiedenen Bereichen oder das Aufteilen der Fachkräfte ist selbstverständlich.

Bäder

Analyse	Verhaltenskodex
- In den Bädern kommen sich sowohl die Kinder untereinander, als auch die Erwachsenen den Kindern in sehr intimen Situationen nahe.	- Sowohl Eltern als auch Kinder sensibel dafür machen, dass Kinder auch ein Recht auf Privatsphäre haben – vor allem in sehr intimen Momenten. Wenn ein Kind auf der Toilette ist, öffnet keiner ohne Grund die Türe. Ist Unterstützung notwendig, klopfen wir an und kündigen unser Eintreten an.
- Vor allem in Pflegesituationen, wie beim Wickeln, dem Um-/Ausziehen oder dem Toilettengang kann die kindliche Neugierde bezüglich körperlicher Unterschiede und Merkmale geweckt werden. Kinder wollen beispielsweise den Wickelvorgang eines anderen Kindes begleiten.	- Wir thematisieren mit den Kindern regelmäßig ihre eigenen Grenzen zu erkennen und diese selbstbewusst zu vertreten. - Der kindlichen Neugierde bezüglich körperlicher Merkmale begegnen wir mit pädagogischen Materialien (wie z.B. Bilderbüchern). Das Erforschen des eigenen Körpers sollte im geschützten häuslichen Rahmen stattfinden. - Mehrere Kinder, werden ggf. von einer Fachkraft begleitet. - Geschlechts-/Körperteile benennen wir korrekt und begleiten den Ablauf des Wickelns/ Saubermachens sprachlich, z.B. „Ich mache jetzt mit einem Tuch deinen Po sauber.“

3. Prävention

Personalauswahl/Einstellungsverfahren

Bereits im Bewerbungsgespräch wird das geltende Schutzkonzept angesprochen. Einstellungsvoraussetzung ist ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis. Dies wird für jede*n hauptberufliche*n Mitarbeiter*in beim Träger hinterlegt und muss regelmäßig erneuert werden. Bei allen neuen Mitarbeiter*innen und Langzeitpraktikant*innen (Praktikumsdauer mehrwöchig oder länger) erfolgt im Zuge der allgemeinen Einweisung auch eine Einweisung in das Schutzkonzept.

Fort- und Weiterbildung

Im Rahmen der vorangegangenen schulischen Ausbildung und unterschiedlichen Fortbildungen konnten die Kolleginnen rechtliche Grundlagen erwerben. Einzelne Teammitglieder befassten sich im Rahmen einer Fortbildung intensiver mit dem Thema „Schutzkonzept“ und gelten im Team als Ansprechpartner. Die Inhalte werden regelmäßig reflektiert und je nach Bedarf und Situation angewendet und gegebenenfalls erneuert.

Partizipation und Rechte der Kinder

Wir legen großen Wert darauf, die Kinder - soweit möglich - mit einzubeziehen. In unterschiedlichen Formen, wie z.B. dem Morgenkreis, bei Angeboten oder auch bei Kinderkonferenzen, ermöglichen wir die Beteiligung und freie Meinungsäußerung der Kinder. Sie erlernen so demokratisches Verhalten, beteiligen sich aktiv an der Gestaltung ihres Alltags, bringen ihre Ideen ein und treffen gemeinsame Entscheidungen. Die Kinder erkennen, dass sie eine Stimme haben, die gehört und anerkannt wird. Die „Rechte der Kinder“ sind in unserer Konzeption verankert und begleiten uns durch den pädagogischen Alltag.

Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement für Eltern

- Eltern können sich jederzeit mit Wünschen, Bedürfnissen oder Beschwerden an die Kolleg*innen der jeweiligen Gruppen wenden.
- Es besteht außerdem die Möglichkeit mit der Kindergartenleitung oder deren Stellvertretung einen Gesprächstermin zu vereinbaren.
- Auch in der Stadt Plattling, welche als Träger der Einrichtung fungiert, stehen verschiedene Ansprechpartner zur Verfügung (Verw. Fachangestellte Stadt Plattling SG B1/Schulwesen und Kindergarten, Geschäftsleiter und Bürgermeister).
- Einmal jährlich können alle Eltern an einer anonymen Elternbefragung teilnehmen. Diese wird immer wieder an aktuelle Themen angepasst oder erweitert.

Beschwerdemanagement für Kinder

- Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, sich verbal oder nonverbal an die Pädagog*innen ihrer oder einer anderen Gruppe zu wenden.
- Ihnen wird auch regelmäßig die Gelegenheit gegeben sich zu äußern: z.B. im Morgen- oder Schlusskreis wird nach ihrem Befinden gefragt, oder ob etwas passiert ist, was sie erzählen möchten.

Beschwerdemanagement für Pädagog*innen

- Grundsätzlich versuchen wir eine offene Konfliktbewältigung zu leben, was auch beinhaltet, dass Probleme direkt mit der jeweiligen Person besprochen werden.
- Das Team kann sich bei Beschwerden oder Problemen jederzeit an die Leitung oder deren Stellvertretung wenden.
- Ebenso kann es sich bei Problemen an verschiedene Stellen der Stadt wenden (Personalamt, Geschäftsleiter oder Bürgermeister der Stadt Plattling).
- Der Personalrat steht ebenfalls als Ansprechpartner zur Verfügung.

4. Vorgehen bei einer möglichen Kindeswohlgefährdung im familiären Umfeld

Nicht nur in pädagogischen Einrichtungen, sondern auch im familiären und privaten Umfeld kann es zu Grenzüberschreitungen bei Kindern kommen. Unsere Kindertagesstätte ist laut einer Vereinbarung zwischen dem Träger (Stadt Plattling) und dem Jugendamt Deggendorf dazu verpflichtet den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII sicherzustellen.

- (1) Nimmt eine Fachkraft gewichtige Anhaltspunkte bzgl. einer Kindeswohlgefährdung im familiären oder privaten Umfeld wahr, teilt sie diese der zuständigen Leitung mit.
- (2) Wenn die Vermutung eines gewichtigen Anhaltspunkts für ein Gefährdungsrisiko im Rahmen einer kollegialen Beratung nicht ausgeräumt werden kann, ist die Einschätzung des Gefährdungsrisikos unter Einbeziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft (§ 6 dieser Vereinbarung) formell vorzunehmen. Dabei sind die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung mit einzubeziehen, soweit dadurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.
- (3) Werden Jugendhilfeleistungen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos für erforderlich gehalten, ist bei den jeweils Berechtigten auf die Inanspruchnahme solcher Leistungen hinzuwirken.
- (4) Werden zur Abwendung des Gefährdungsrisikos andere Hilfen für erforderlich gehalten (z.B. Gesundheitshilfe, Maßnahmen nach dem Gewaltschutzgesetz), so ist bei den jeweils Berechtigten auf deren Inanspruchnahme hinzuwirken.

- (5) Der Träger unterrichtet unverzüglich das Jugendamt, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann. Dies ist insbesondere der Fall, wenn die Jugendhilfeleistungen nach § 3 Abs. 3 dieser Vereinbarung oder andere Hilfen nach § 3 Abs. 4 dieser Vereinbarung nicht ausreichen oder die jeweils Berechtigten nicht in der Lage oder nicht bereit sind, sie in Anspruch zu nehmen oder eine Gefährdungseinschätzung nicht verlässlich durchgeführt werden kann. Der Träger stellt durch geeignete Maßnahmen die Einhaltung dieser Handlungsschritte sicher.
- (6) Weitergehende Vereinbarungen zwischen dem Jugendamt und dem Träger zur Erbringung von Hilfen zur Erziehung nach SGB VIII bleiben von diesen Regelungen unberührt.
Vollständige Vereinbarung einsehbar bei der Kindergartenleitung.

Einrichtungsspezifische Vorgehensweise - Abklärungsgespräch

Umsetzung des § 8a SGB VIII und des Bundeskinderschutzgesetzes

Ablauf eines Abklärungsgesprächs



Abklärungsgespräch
Umsetzung des § 8a SGB VIII und des Bundeskinderschutzgesetzes

Ziele:

- Anhaltspunkte für eine mögliche Kindeswohlgefährdung aus Sicht der Einrichtung mit den Eltern besprechen (z.B. körperliche und seelische Vernachlässigung, körperliche und seelische Misshandlung, sexuelle Gewalt).
- Beschreibung und Einschätzung der Situation durch die Eltern.
- Gemeinsame Lösungen und Unterstützungsbedarf zum Wohl des Kindes erarbeiten.
- Auf mögl. Auswirkungen hinweisen, falls es zu keiner Verbesserung der Situation kommt.

Vorbereitungen:

	Verantwortlich:
- Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrnehmen und von anderen pädagogischen Problemen unterscheiden. Die Situation mit dem betroffenen Kind nur besprechen, wenn es sich selber dazu äußert - ansonsten nicht thematisieren.	Gruppenteam
- Austausch mit der Leitung und im Gesamtteam	
- Dokumentation der Eindrücke (mit Datum, objektiver Schilderung, ggf. Fotos) und Beobachtungsbogen zum Abklärungsgespräch	Zuständige Fachkraft, in Absprache mit Gruppenteam
- Bei Unklarheiten der Vorgehensweise, Jugendamt bzw. <u>insoweit erfahrene Fachkraft</u> hinzuziehen	Zuständige Fachkraft und Leitung
- Gesprächsprotokoll ausdrucken und ggf. eine andere Fachkraft hinzuziehen, die das Protokoll schreibt	Zuständige Fachkraft
- Raum so wählen, dass es keinesfalls zu Störungen kommt, Sitzgelegenheit, Schild „Elterngespräch“	Zuständige Fachkraft und Leitung

Ablauf:

- Eltern begrüßen und erklären, wer bei Gespräch anwesend ist und welche Funktion diese Personen erfüllen (z.B. Protokollschreiber)	Zuständige Fachkraft und Leitung
- Zu Beginn groben Ablauf des Gesprächs aufzeigen, Aufgaben und Pflichten der Einrichtung erklären und Mitarbeit der Eltern betonen. Ziel: Verbesserung der Situation für das Kind.	„u“
- Eltern Situation aus ihrer Sicht schildern lassen	„u“
- Gemeinsam Lösungen suchen	„u“

Weitere Schritte:

- Vereinbarungen im Gesprächsprotokoll unterschreiben lassen.	„u“
- Folgetermin festlegen. Bei diesem dann überprüfen, ob und in welcher Form die Vereinbarungen eingehalten wurden. Gegebenenfalls weitere Maßnahmen einleiten.	
- Protokoll und Infos an das Gruppenteam weitergeben.	Zuständige Fachkraft
- Unterlagen in das Gelbe Heft / die Kinderakte einsortieren	„u“

Beobachtungsbogen zum Abklärungsgespräch



Beobachtungsbogen zum Abklärungsgespräch

Name des Kindes:	Alter:
Ausgefüllt von:	Ausgefüllt am:

1. Beobachtung durch:

☐ eigene Beobachtung	Name, Vorname	
☐ Kollegin	Straße	
☐ andere Eltern	Ort	
☐ sonstige	Telefon	

2. Angaben zum Kind

Name, Vorname	Alter
wohnt bei (Name):	
Adresse (Straße, Ort):	

3. Angaben zur Familie

☐ leibl. Mutter:	
☐ nicht leibl. Mutter	
Straße/Wohnort	
Telefon	
☐ leibl. Vater:	
☐ nicht leibl. Vater	
Straße/Wohnort	
Telefon	



Bitte dringend beachten:

Die **Personen- und Sozialdaten** dieser Seite sind nur für die kindergarteninterne Erfassung von Bedeutung. In der Besprechung mit der IseF-Fachkraft (sowohl telefonisch als auch persönlich) unterliegen diese Daten der Schweigepflicht und dürfen gegenüber der IseF-Fachkraft **nicht genannt werden**.

1. Aktuelle Beobachtungen / Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung

2. Familiäre Situation



6. Gab es in der Vergangenheit schon Gespräche mit den Eltern? Wenn ja, wann? Welche Themen wurden angesprochen?

7. Gab es Hilfsangebote? Haben die Eltern sie angenommen?

8. Ergebnis der Beurteilung



3. Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung in der Vergangenheit

4. Einschätzung der Fachkraft

5. Ressourcen



9. Nächste Schritte

- ☐ Überprüfung im Team am: _____
- ☐ Einschaltung der insoweit erfahrenen Fachkraft (geplant) am: _____
- ☐ Gespräch mit Eltern / Sorgeberechtigten (geplant) am: _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____

Vollständige Dokumente des
Prozessablaufs einsehbar bei der
Kindergartenleitung (Gesprächsprotokoll,
Beobachtungsbogen zum
Abklärungsgespräch, Meldung einer
„Kindeswohlgefährdung“ gemäß § 8a SGB
VIII)

Rehabilitierung und Aufarbeitung im Verdachtsfall

Vertrauen ist die wohl wichtigste Grundlage für die Erziehungspartnerschaft mit Eltern, für gelingende Beziehungen zu und unter den Kindern sowie für eine gute Zusammenarbeit im Team. Dieses Vertrauensverhältnis wird Schritt für Schritt aufgebaut und kann schnell erschüttert werden - z.B. durch den Verdacht von Grenzverletzungen.

Erweist sich ein solcher als unberechtigt, steht die Stadt Plattling als Träger in der Pflicht, alles ihm Mögliche zu tun, um den guten Ruf der verdächtigten Person (und der Einrichtung) wiederherzustellen.

Kommt es aufgrund von Aussagen eines Kindes zu einem Verdachtsfall, welcher sich nach genauerer Überprüfung als unbegründet erweist, versuchen wir die Ursache der Anschuldigung und des kindlichen Verhaltens zu verstehen. Es kann sein, dass seelische Grundbedürfnisse beim Kind unerfüllt geblieben sind, eine Beziehungsstörung oder ein Trauma vorliegt. Wir bleiben deshalb in sehr engem Kontakt mit den Eltern, beobachten das Verhalten des Kindes detailliert und verweisen an entsprechende Fachdienste.

Sollte es in unserer Einrichtung tatsächlich zu Grenzverletzungen gekommen sein, ist nicht nur aktuell zu intervenieren, sondern das Geschehen auch aufzuarbeiten.

5. Qualitätssicherung

Um den Schutz der uns anvertrauten Kinder auch immer gerecht zu werden, ist das Schutzkonzept ein sich immer weiterentwickelnder Leitfaden, den wir stets an neue Situationen, Bedarfe und Umstände anpassen.

Hierzu stellen wir uns regelmäßig einige Fragen, die sich mit dem Inhalt des Schutzkonzeptes befassen und gegebenenfalls ändern wir es ab.

- Wird unser Schutzkonzept umgesetzt oder sollten wir bestimmte Punkte anpassen?
- Gibt es durch Veränderungen im Team den Bedarf etwas am Schutzkonzept zu ändern? (Teamstruktur, veränderte Ansichten in bestimmten Punkten, etc.)
- Wirken sich aktuelle Veränderungen im Tagesablauf oder bestimmter Regeln auf die Umsetzung des Kinderschutzes aus?

6. Anlaufstellen, Ansprechpartner, Zusammenarbeit mit externen Fachstellen

(1) Landkreis Deggendorf – Amt für Jugend und Familie -

Herrenstraße 18, 94469 Deggendorf

Telefon: 0991 3100-355

E-Mail: Kreisjugendamt@lra-deg.bayern.de

(2) Erziehungs- Jugend- und Familienberatungsstelle des Caritasverbandes für den Landkreis Deggendorf e. V. Katholisches Sozialzentrum

Detterstraße 35, 94469 Deggendorf

Tel.: 0991-2905510

E-Mail: erziehungsberatung@caritas-deggenodrf.de

(3) KoKi Netzwerk frühe Kindheit

Herrenstraße 18, 94469 Deggendorf

Tel.: 0991-3100308

E-Mail: koki@lra-deg.bayern.de

Je nach Situation und Beratungsbedarf stellt die Kindergartenleitung gerne verschiedene Flyer mit den passenden Ansprechpartnern zur Verfügung.

7. Quellen

- Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrags in Kindertageseinrichtungen;

Schwerpunkt: Prävention Kita-interner Gefährdungen

Website: www.stmas.bayern.de

- ifp Staatsinstitut für Frühpädagogik München;

Website: www.ifp.bayern.de

- Fortbildungsunterlagen der Kinder-Nothilfe;

„Wir schützen Kinder“ vom 26. und 27. Januar 2022

Im Kindergartenjahr 2007 haben wir erstmals eine Konzeption für unsere Einrichtung erstellt. Seither wird diese regelmäßig überarbeitet.

Literaturverzeichnis der aktuellen Evaluierung der Konzeption:

- Reichert-Garschhammer, Eva (2019):
Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.
Berlin: Cornelsen Verlag GmbH
- Reichert-Garschhammer, Eva (2018):
Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern
Modul A: Konzeptionsentwicklung als gesetzliche Aufgabe bayerischer Kitas
Modul B: Inhaltliche Empfehlungen entlang der Mustergliederung
Modul C: Praxistoolbox zur Konzeptionsentwicklung
München: Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)
- Wertfein, Monika, Kofler, Anita, Kieferle, Christa, Paulsteiner, Regine, Nestmeier, Stefanie, Reichert-Garschhammer, Eva & Becker-Stoll, Fabienne (2020):
PQB - Qualitätskompass Instrument zur Beobachtung und Reflexion der Interaktionsqualität in Kindertageseinrichtungen
München: Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) Pädagogische Qualitätsbegleitung in Bayern (PQB)
- Haug-Schnabel, Gabriele, Bense, Joachim (2015):
Kindergarten heute praxis kompakt Themenheft für den pädagogischen Alltag Raumgestaltung in der Kita
Freiburg: Verlag Herder GmbH
- Ramboll Management Consulting GmbH, Hardick, Stefanie, Nordhoff, Dirk, Weigand, Philip; Servicestelle Sprach-Kitas – Stiftung SPI, Eisele, Elfriede, Gonschorek, Sarah, Krüger, Anna, Meusel, Lisa, Söhler, Frauke; (2019):
Sprache ist ein Schatz! Impulse und Erfahrungen aus dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“
Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Referat Öffentlichkeitsarbeit
- Dr. Berwanger, Dagmar, Reichert-Garschhammer, Eva, Becker-Stoll, Fabienne, Spindler, Anna, Reis, Katrin, Roth, Angela, Niesel, Renate; (2010):
Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
© Verlag das Netz, Weimar Berlin
- Wolfgang Tietze, Susanne Viernickel (Hrsg.)
Irene Dittrich, Katja Grenner, Andrea Hanisch, Jule Marx (2016):
Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder
© Verlag das Netz, Weimar